Neujahrskarten haben ferner gelöst:

Fräulein Hebting, Arbeitslehrerin
Fräulein Reitter L., Privat
Herr Thiel, Stadtvikar
Herr Houben E., Fabrikant
Herr Günzburger, Gemeinderat
Herr Wagner, Gemeinderat
Herr Dr. Stulz, Kreisschulrat
Herr Dr. Schenk
Herr Hegner F., Buchhalter
Herr Ringwald, Gemeinderat
Herr Dr. Haardt, Geh. Medizinalrat
Herr Dr. Burkhart, Diplom.-Ingenieur (München)
Herr Burkhart Anton, Kaufmann, jung
Familie G. Burkhart, Kaufmann
Familie F. Schnurr, Kaufmann. 206

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1825 Goldne Medaille 1885

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass wir die bisher von Herrn E. Weiner, Zigarrenarbeiter, verwaltete Agentur

Herrn Wilhelm RINGWALD
Landwirt in Wagenstadt

übertragen haben.
Karlsruhe, den 24. Dezember 1910.
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Die Generalagentur: Frh. von Waltershausen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluss von Feuer-, Einbruchsdiebstahl- u. Wasserleitungsschäden-Versicherungen bestens empfohlen. Wilh. Ringwald, Wagenstadt
5478 Agent der
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Original 5410
Zucker-Flocken
bester Ersatz für **Vollmilch** bei Aufzucht von Jungvieh, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Hugo Günzburger,
Emmendingen (beim Tor).

Billig! Kaufen Sie bei **Billig!**
Ohlhausen. Freiburg, Weberstr. 3 u. 11.
Neue und gebrauchte Sachen aller Art. Anzüge, Ueberzieher Hosen in jeder Preislage. Arbeitskleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Militärkleider, Fuhrmannsmäntel, Sportsanzüge, Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel. 3076

Otto Daegele
Dentist
Oberrotweil a. K.
empfiehlt sich den Leuten von hier und auswärts in **sämtlichen Zahnextraktionen,** auf Wunsch des Patienten chloroformiert durch einen approbierten Arzt nebst **Plombieren** in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Porzellan und Astral.
Anfertigen von künstlichen Gebissen in Kautschuck u. Metall.
Behandlung von Mitgliedern der Bezirkskrankenkasse und andern Kassen. Auf jede technische Arbeit wird 1 Jahr Garantie geleistet.
Erstes u. besteingerichtetes Atelier am Platze.

Achtung
Rebbauern!
In unserer Buchhandlung ist zu haben:
Erfahrungen in der Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes von A. Lenert
Preis 80 Pfennig
bei Bezug von 30 Exemplaren nur 60 Pfg. Das Büchlein ist 36 Seiten stark mit 9 Bildern versehen und kann jedem Rebenbesitzer aufs wärmste empfohlen werden. 41
Ommerborn & Cie.,
Buchhandlung
Emmendingen.

Stets Gelegenheitskauf in
Motorwagen
sowie in meinen erstklassigen
Fahrrädern
Modell 1910 zu billigen Preisen
Eugène Tritsch,
Dinglingen (Baden).

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater, Sohn und Bruder 5481

Karl Friedrich Liebenguth
Oberpostassistent

am 25. ds. Mts., früh 1/45 Uhr, im Alter von 42 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Liebenguth und Kinder.

Emmendingen, den 27. Dezember 1910.

Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Markgrafenstr. 49, aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Neujahrswunsch der Geschäftsleute!
Auch dieses Jahr bringen wir wieder am 31. Dezember auf einer ganzen Seite unserer „Nachrichten“ einen
Neujahrswunsch der hiesigen Geschäftsleute für ihre Kundschaft in Stadt und Land.
Der Preis ist nur **Mk. 1.50** für jede Firma und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.
Verlag der „Breisgauer Nachrichten“
Emmendingen.

Lizenz.
Für einen außerordentlichen praktischen Neuheits-Artikel (für Haushalt), der viele Umstände beseitigt, ist die Lizenz für Baden-Oberland, event. auch für ganz Baden zu vergeben. Jüngerem tüchtigem Herrn ist Gelegenheit geboten, sich mit wenigem Kapital sichere Existenz zu verschaffen. 5427
Offerten unter **P. 1870** an die Expedition ds. Blattes.

Erstes Spezial-
Zahn-Atelier
am Platze
Spezialität:
Künstliche Zähne ∴ Plombieren ∴ schmerzl. Zahnziehen.
E. Peter, Dentist,
Emmendingen.
Telephon 150

U. W. Z.-Herde
Erzeugnis der Ersten Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff u. Zwiffelhoffer, sind erstklassig in jeder Beziehung. Unübertroffene Bauart, stärkste Konstruktion, vorzügliches Kochen und Backen bei sparsamstem Brand. Preise von Mark 26.— an. 4220
U. W. Z.-Landherde
U. W. Z.-Backofenherde
U. W. Z.-Emailherde
U. W. Z.-Majolikaherde
U. W. Z.-Herde mit kombinierter Kohlen- und Gasfeuerung
U. W. Z.-Herde für Heisswasserbereitung (ersparen den teuern Badeofen und gestatten Warmwasserleitung in der ganzen Wohnung)
U. W. Z. Restaurationsherde
U. W. Z.-Hotelküchen-Einrichtungen.
Verkauf durch:
Konrad Lutz, Emmendingen.
Man achte genau auf Schutzmarke **U. W. Z.** an der — Aschenschublade —

Neujahrskarten
mit Namenaufdruck
von den einfachsten bis feinsten
liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.
Bestellungen baldigst erbeten.

Nächsten Freitag 5476
Kalk
Ziegelei Uhl, Sexau.

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Alice Réjane
die einzige Rivalin von **Mme. Saharet und La belle Otero.**
Ferner das von allen Seiten anerkannte prächtige
Weihnachts-Programm
Kassa 7½, Anf. 8 Uhr. Vorverk. Nöber Kaiserstr. 44.

Für unsere Töchter
nichts besseres, als sie nach Favorit-Schnitten schneidern lassen. Es ist leicht, praktisch, sparsam und dauernd wertvoll. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.), Jugend-Modenalbum nur 50 Pfg. bei
Schmitz, Emmendingen, Marktplatz.

Selten günstige Gelegenheit für Brautleute.
Mehrere solid gepolsterte **Taschendivane** à 55 Mk., eine **hochmoderne Plüschgarnitur** 180 Mk., 1 Sessel mit **Nachtstuhleinrichtung** 35 Mk., 2 **Haarmatratzen** à 40 Mk. sind zu verkaufen bei
August Merk, Tapeziermstr. Freiburg i. Br., Mattenstr. 1a

Geld-Darlehen
ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Markus, Berlin, Schönhauser-Allee 136 (Rückporto). 5304

C. Blum-Jundt
Emmendingen
empfiehlt hochfeinsten
Thee von der Thee-engros-Handlung
Carl Schaller, Hoflieferant Karlsruhe.
Packet a 30, 40, 50, 60 Pfg.
¼ Pfd.-Packet a 70, 80, 90, 1.— 4787

Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken geeignet!
Große Straßburger Veteranen-Geld-Lotterie
zu Gunsten der Unterstützungseinrichtungen des Veteranen-Vereins.
Ziehung garant. 29. Dezember.
1984 Geldgewinne
48000
1. Hauptgewinn Mk.
20000
4 Hauptgewinne Mk.
10000
379 Gewinne Mk.
10000
1600 Gewinne Mk.
8000
Gesamt-Gewinne Mk.
48000
Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 25 Pfg.
Generaldebit:
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstrasse 6
sowie alle Verkaufsstellen.

Turn-Verein
Emmendingen
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Zu verkaufen
wegen Platzmangel 1 prächtiges Vertikow und 1 Sekretär, sehr billig.
Elzstraße 9, Emmendingen.

Junger starker
Fuchs
1.76 m, jede Art Garantie, sofort zu verkaufen.
A. Otto Löffel in Bahlingen.

Eine schöne 5425
Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten
Anton Rovere,
Bauunternehmer, Sexau-Lörch.

Schöne neue
4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Küche, Keller und Speicher und Anschluß an Gasleitung per 1. März evtl. früher oder später zu vermieten
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüngeres
Mädchen
(16—18 Jahre) für Mithilfe in Küche und Haushaltung per **sofort** bei guter Bezahlung nach Emmendingen gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. zu erfragen.

Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche welche noch nicht gedient haben, finden u. suchen Stelle bei
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, Emmendingen, Westend 17

Anständ. Fräulein
sucht per 1. 1. 1911 in anst. ruhiger Familie **fein möbl. Zimmer** mit Pension. Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. (5465

Heiratsgesuch!
Städt. Angestellter, Witw., 40 Jahre alt, in sicherer Stellung, wünscht mit einem kath. Mädchen oder Witwe ohne Kinder bekannt zu werden.
Ernstgemeinte Anträge unter **K. Nr. 5479** befördert die Exped. ds. Bl.

Kassen-Schränke
Fabrik und Lager
Bücher-Schränke
für Grund- und Pfandbücher
Erstklassiges Fabrikat
(Dreiwandsystem)
Lahrer Kassenschrankfabrik
von
Hermann Sieferle
Lahr.
Goldene Medaille.
Preisliste gratis und franko.

Hausfrauen strickt
Eingetragene Schutzmarke
Schachenmayr's
Blauschild, Rotschild, Grauschild, Violetschild, Cardinalschild, Grünschild, Weissschild
feine, beste Mittel, kräftige Consum
Wollene Strick-Garne
Haltbar Billig Ergiebig
für Strickmaschinen vorteilhaft.
Spezialität: Brillantweiss zum Stricken & Häkeln.
Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Adr.-Angabe an die Fabrik
SCHACHENMAYR, MANN & Co., SALACH.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

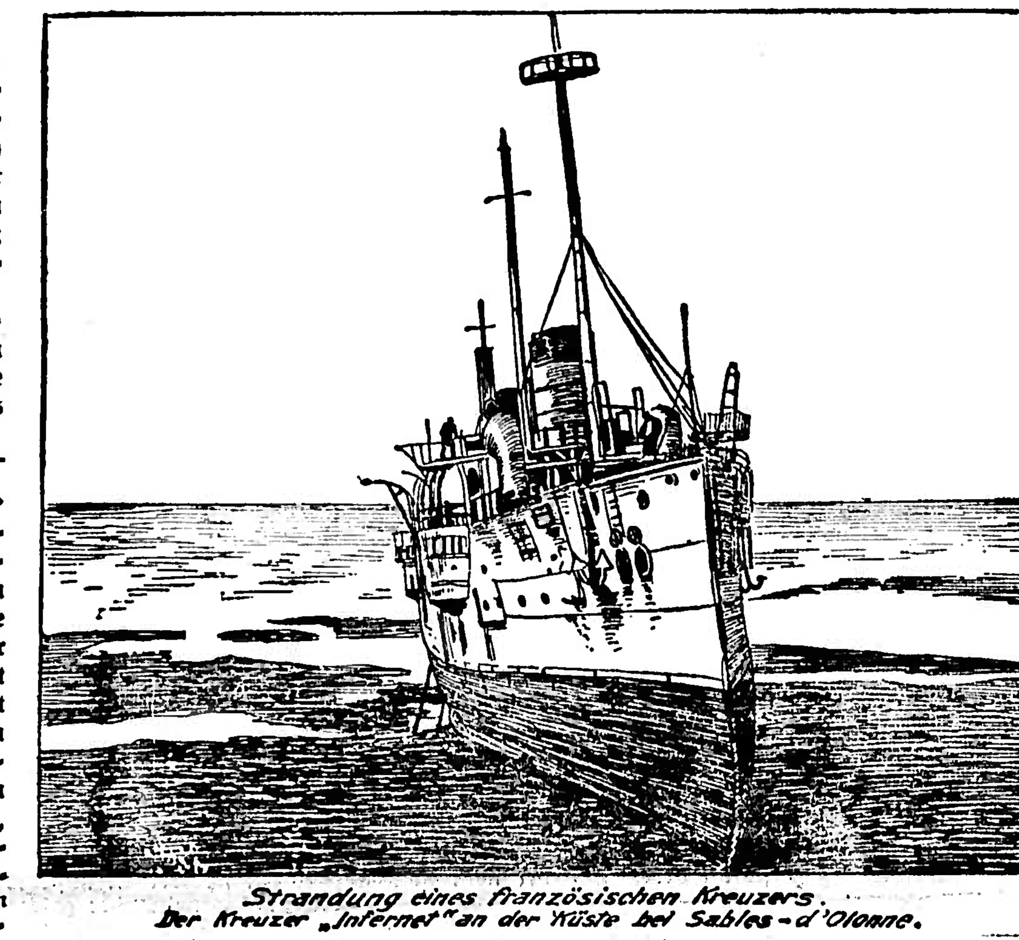
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 302 (Evang.: Unsch. Kindl.) Emmendingen, Mittwoch, 28. Dezember 1910 (Kath.: Unsch. Kindl.) 45. Jahrgang

Ein gestrandeter Kreuzer.

Der Kreuzer „Infernet“, der von der französischen Regierung einer deutschen Firma auf Abbruch verkauft worden war, sollte von Rochefort nach Stettin geschleppt werden. Infolge der furchtbaren Stürme im Meerbusen von Biscaya strandete der Kreuzer indessen; er wurde durch eine Springflut bei Sables d'Olonne an die französische Westküste geworfen und liegt jetzt bei niedrigem Wasserstande 300 Meter vom Meere entfernt auf dem Trockenen. Eine derartige Strandung eines Kriegsschiffes kommt äußerst selten vor.



Strandung eines französischen Kreuzers.
Der Kreuzer „Infernet“ an der Küste bei Sables-d'Olonne.

Einst Justizminister, jetzt Nr. 75.

Ueber den Transport und die Aufnahme des früheren dänischen Justizministers Alberti in das Zuchthaus zu Horsens bringt das „Berl. Tgbl.“ eine Schilderung aus Kopenhagen, der wir einiges entnehmen. Von der Abfahrt von Kopenhagen an saß Alberti mit seinen Begleitern, den Polizeiinspektoren Frandsen und Schou, in einer der kleinen Kajüten erster Klasse im lebhaften Gespräch. Man hätte denken können, daß er als Minister auf einer Inspektionsreise wäre. Er sprach mit seinen Begleitern über allerlei, über seine vielen Reisen im Auslande, über den Strafprozeß in den verschiedenen Ländern, über die Einrichtung der Gefängnisse, aber auch von den politischen Verhältnissen in Dänemark. Er meinte, daß, wenn ihn nicht das „Unglück ereilt hätte“, er jetzt noch Abgeordneter des Kreises Köge wäre. Alberti nahm sein Abendessen mit gutem Appetit ein, lehnte aber die Zigarre ab; er habe sich das Rauchen jetzt ganz abgewöhnt und wolle nicht die alte Leidenschaft wecken; in früheren Zeiten habe er 16 Zigarren am Tage gebraucht. Um 10 Uhr ging er in seiner kleinen Kajüte zur Ruhe und schlief fast die ganze Nacht ruhig! Die Polizeibeamten erklärten, es sei das erstemal, daß ein zu Zuchthaus Verurteilter während des Transports ruhig und ungestört geschlafen habe. Als das Schiff Horsens nahte, ärgerte er sich über die vielen Menschen, die auf dem Platz an der Landungsbrücke standen, und als er von Bord ging, war er zwar leichenblaß, bewahrte aber seine Ruhe und seine stolze, gerade Haltung. Er hypnotisierte, wie in alten Tagen, die Menge. An Land herrschte Totenstille. Viele von der Menge nahmen, als er passierte, sogar den Hut ab!! Auch der wartende Chauffeur grüßte Alberti ehrerbietig. Alberti, der noch einmal den „Minister“ spielte, dankte nur leicht. Als das Automobil vor dem Zuchthaustor hielt, entstieg er rasch dem Wagen; das Tor wurde geöffnet, die Zuchthausbeamten grüßten den ehemaligen Justizminister, der früher öfter das Zuchthaus inspiziert hatte, stramm militärisch, Alberti entblößte den Kopf und wanderte so über die Höfe, während sich das Tor dröhnend hinter ihnen schloß. Sodann wurde Alberti im Aufnahmezimmer den üblichen Formalitäten unterworfen und gewogen. Die ersten drei Tage soll er sich in der sogenannten Empfangszelle aufhalten; hier steht nur eine Pritsche. Der Zuchthausdirektor Goos war einst der Protegé Albertis und hatte diesem seine Ernennung zu verdanken. Er ist vom Schicksal Albertis tief ergriffen, will sich aber natürlich in der Behandlung Albertis um so strenger ans Reglement halten. Alberti wird anfänglich mit Stricken und Weben beschäftigt werden. Seit gestern heißt nun der Exminister: „Zuchthäusler Nr. 75“ und außerhalb der Mauern von Horsens wird es still um seinen Namen sein.

Die Beschränkung der Einwanderung in den Vereinigten Staaten.

New-York, 23. Dez. Die Völkerwanderung, welche jetzt noch jedes Jahr eine Million Menschen oder mehr aus Europa nach Amerika bringt, wird nun doch in nicht ferner Zukunft eine ganz bedeutende Einschränkung erfahren. Im gegenwärtigen Winter können keine neuen Einwanderungsgesetze durchkommen, auch in der nächsten Session des Kongresses wird die Frage vielleicht noch nicht erledigt werden, aber es ist wohl sicher, daß binnen fünf Jahren Maßnahmen getroffen werden, welche den Zustrom von Einwanderern auf die Hälfte oder noch mehr verringern. Die Agitation gegen die Zuwanderung von Ausländern, die in den letzten Jahren zu verschiedenen neuen Gesetzen geführt hat, erhält reichlich Nahrung durch den jetzt von der Einwanderungskommission vorgelegten Bericht über die von ihr angestellte Enquete. Letztere muß nach dem Umfang des vorgelegten Materials eine sehr gründliche gewesen sein; es ist in vierzig gedruckten Bänden niedergelegt, deren Inhalt vorerst noch unbekannt ist. Nur die Empfehlungen der Kommission, welche sich seit drei Jahren mit der Sache beschäftigt hat, sind bekannt geworden. In der Einleitung dazu sagt sie, die Einwanderungsfrage sei jetzt eine rein wirtschaftliche und dürfe nicht mehr vom „Gefühlsstandpunkt“ aus betrachtet werden. Das ist bekanntlich in letzter Zeit überhaupt nicht mehr geschehen, denn in den neuen Einwanderungs-Maßnahmen ist verzweifelt wenig davon zu verspüren, daß die Amerikaner noch sehr geneigt sind, die „Bedrückten der Nationen“ zu empfangen, wie sie

Liebesirrtum.

Roman von Pierre Maël.
Autorisierte Uebersetzung von S. Lesser.

4) (Nachdruck verboten).

Die Eroberung war eine schnelle und vollständige gewesen; eine zu schnelle, denn mit sechzehn Jahren kannte das Mädchen das Leben noch zu wenig, um in den ersten ungestümen Regungen ihres Herzens klar zur sehen; und vollständig war die Eroberung gewesen, denn das junge Mädchen war nicht davor zurückgeschreckt, sich dadurch bloßzustellen, daß sie eine zu heftige und zu offenkundige Zärtlichkeit für den jungen Mann zeigte. Im allgemeinen sind junge Mädchen mehr dazu geneigt, ihr Wohlwollen weniger zur Schau zu tragen.

Jedenfalls machte es mehr den Eindruck, als wehre sich René gegen die günstige Gesinnung Yahnes, als daß er geneigt schien, aus derselben Nutzen zu ziehen.

Und doch wäre es zu seinem Vorteil gewesen. René von Méjan war durchaus nicht reich. Er verfügte über ein Einkommen von kaum zehntausend Franks. Yahne hingegen war, was man eine „brillante Partie“ nennt. Ganz unabhängig von ihren physischen und moralischen Vorzügen sollte sie dem, der ihre Hand erhalten würde, eine Mitgift von dreimal hunderttausend Franks mitbringen. Außerdem war sie einziges Kind und als solches die alleinige Erbin, sowohl väterlicherseits als mütterlicherseits, eines Vermögens, das man auf zwei bis drei Millionen schätzte.

Für einen Mann in Renés Lage hätten diese Aussichten von großem Reiz sein müssen, und jeder andere würde sich beeilt haben, die treffliche Gelegenheit zu ergreifen.

Aber René gehörte nicht zu der Gattung moderner Epouseurs. Er wollte die Frau lieben, der er ewige Treue schwören würde. Und dann hatte er erkannt, als er sein Herz prüfte, daß er selbst unter dem bestrickenden Zauber von Yahnes Blicken, nicht unter ihrem Banne stand, daß er sie nicht liebte.

O gewiß, sie war schön — schön und begehrenswert aufs Äußerste — aber das schreckte beinahe die Bewerber um ihre Hand ein wenig zurück. Freilich wäre das kein Grund gewesen, René von Méjan fernzuhalten. Er hätte eine Frau nicht deshalb zurückgewiesen, weil sie „zu schön“ war. Aber sein Ideal war anders geartet. Er ahnte, daß es schlichter, sanfter, weniger üppig, — im lateinischen Sinne des Wortes — sein würde, dafür aber mehr dazu angetan, den Rausch der ersten Umarmung für ewig an sich zu fesseln.

Neben Yahne wuchs Armelle heran, und der Gegensatz wurde mit den Jahren immer stärker, wenn er auch nur dazu diente, ihre beiderseitigen Vorzüge hervorzuheben.

Armelle, das war die Jungfrau der Träume, die vollkommenste Darstellung des Weibes, das keine begehrlichen Wünsche aufkommen läßt.

Ihre kastanienbraunen, fast blonden Haare hatten die wunderbare Feinheit jener luftigen Fäden, die der Wind mit sich trägt, und manchmal hätte man glauben können, es sei ein Glorienschein, der die Stirn eines Erzengels schmückte. Die biegsame, schlanke Gestalt, der Perlmutterglanz der Haut und das anziehende kindliche Lächeln ihres Mundes, alles trug dazu bei, aus der Waise ein Ausnahmegeschöpf zu machen, ein fast überirdisches Wesen, das seine Herrschaft vor allem auf die Herzen und die Gedanken ausübte.

Man empfing viel Besuch im Schloß von Villaudren, das die La Fougerahe bewohnten, und diese Empfänge waren sehr beliebt. Welcher Offizier zur See oder zu Lande, welcher Richter, welcher Advokat, welcher Dichter hätte der Versuchung widerstehen können, die einstimmig gerühmte Gastfreundschaft des Schlosses und die verführerische Schönheit der drei Schloßfrauen kennen zu lernen? Der drei Damen des Schlosses, denn Frau von La Fougerahe hatte noch keineswegs das Szepter in die Hände der Erbin ihres Reiches niedergelegt.

Gleichzeitig mit René von Méjan stellte sich sein Schulkamerad und intimster Freund fleißig ein, der Schiffsfähnrich Romain von Quelern.

Die beiden jungen Leute boten den auffälligsten Kontrast. War René schlank und zart, so war Romain breitschultrig und kräftig aufgebaut: er bot ein Bild imposantester männlicher Schönheit. Das energische, stolze Gesicht mit dem blonden Backenbart hatte etwa Löwenartiges und machte auf den ersten Blick den Eindruck der Kühnheit, die sich mit Ruhe paart. Erst bei einer zweiten Prüfung entdeckte man das Lächeln der Milde, welches über das schöne Antlitz dieses Seemanns Heiterkeit verbreitete.

Man war aus Leidenschaft Seemann bei den Quelern, der Beruf dazu vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Sie gingen aus einem alten Adelsgeschlecht hervor, dessen Familiengüter, die übrigens ziemlich schlecht bewirtschaftet waren, aus Heideland und Wäldern bestanden, die sich nach der Seite von Erdeven ausdehnten.

Romain von Quelern war der jüngste von drei Brüdern, die wie er bei der Marine waren. Aber der Aeltere hatte bei Sfax einen glorreichen Tod gefunden, und der Jüngste war nahezu mit den Vorbereitungen zur Aufnahmeprüfung auf die Marineschule fertig. Sie waren mütterlicherseits verwaist. Herr von Quelern hatte infolge einer schweren Verwundung am Beine in dem Augenblick aus dem Dienst treten müssen, wo man ihn zum Schiffskapitän ernennen wollte. Er lebte allein auf seinen Gütern, die er auf das Beste bewirtschaftete — wie er versicherte. Aber die Spötter behaupteten, daß es eher eine Mißwirtschaft sei, die seine Fürsorge auf seinen Brachfeldern verursache. Der Ex-Fregattenkapitän zuckte die Achseln und ließ die Leute reden. „Ich brauche mir kein Vermögen zu erwerben“, antwortete er denen, in deren Augen er gern gerechtfertigt sein wollte: „Ich fühle mich wohl in meinen Wäldern, unter meinem Ginster. Bald genug wird es fortschrittliche Grafen von Quelern geben, die ihr väterliches Erbe zerstören werden.“

Die Gleichgiltigkeit gegen alles, was man heutzutage mit einiger Wichtigkeit die Verbesserung des Bodens nennt, hatte er auch auf die Erziehung seiner Söhne übertragen. Richtiger wäre es zu sagen, daß er sich nie darum gekümmert hatte und diese Sorglosigkeit hatte häufige Stürme im Familienkreise heraufbeschworen, solange Frau von Quelern lebte, die eine strenge Frau war, deren unwandelbare Tugend nichts Liebenswürdiges hatte.

Daraus hatte sich bei den Kindern eine Art überlegener Verachtung für das herausgebildet, was man im allgemeinen die Freuden dem Familienlebens nennt. Da sie ihre Mutter nie lächeln gesehen, ihre jungen Herzen derselben niemals ausschütten durften, so hatten sie natürlich geglaubt, daß alle Familienbeziehungen ähnlich beschaffen wären, wie die ihren. Und da sie davon im Herzen eine Leere zurückbehielten, so waren sie bestrebt, diese Leere mit den künstlichen Mitteln auszufüllen, die die Gesellschaft denen zur Verfügung stellt, die die Familiengesetze verkennen, in ihren Forderungen wie in ihren Vorteilen.

(Fortsetzung folgt.)

... ja, den Reden der Unabhängigkeitstag-Oratoren nach, bisher getan haben. Die Empfehlungen der Kommission lassen sich wie folgt kurz darstellen:

1. Analphabeten und Asiaten sind grundsätzlich auszuschließen, ebenso wie unverheiratete Arbeiter, welche kein Handwerk gelernt haben.

2. Die Zahl der Einwanderer aus einem bestimmten Lande soll im Jahr ein gewisses Maximum nicht überschreiten. Ist dieses erreicht, soll bis zum Beginn des neuen Jahres niemand aus dem betreffenden Lande mehr zugelassen werden.

3. Jeder Einwanderer soll gehalten sein, ein Leumundszeugnis der Heimatsbehörde beizubringen.

4. Die Erhöhung der Kopfsteuer wird befürwortet.

5. Jeder Einwanderer soll über eine vom Kongreß festzusetzende Summe Bargeldes verfügen. (Gegenwärtig ist nur im Administrativ-Wege angeordnet, daß solche Ankömmlinge, welche weniger als 25 Dollar im Besitz haben, deportiert werden sollen).

6. Einwanderer, welche sich hier binnen fünf Jahren nach ihrer Ankunft eines Verbrechens schuldig machen, sollen deportiert werden. (Gegenwärtig ist die „Karenzzeit" drei Jahre).

7. Die Einwanderung soll von den Großstädten abgelenkt und nach Möglichkeit den unbesiedelten Gegenden zugeführt werden.

Nur in einigen dieser Empfehlungen hat die Kommission Einstimmigkeit erzielt. Ihre Forderungen finden aber wenig oder gar keinen Widerspruch in der anglo-amerikanischen Presse, manche Blätter sind sogar dafür, daß sie so schnell als möglich sämtlich in die Praxis umgesetzt würden. Namentlich verlangen sie, die Einwanderung aus Süd-Italien solle beschränkt oder ganz verboten werden, und wenn man die Forderungen der Kommission prüft, erkennt man unschwer, daß sich ihre Spitze gegen diesen ins Ungeheure anschwellenden Strom vielfach recht minderwertigen Menschenmaterials richtet. Erst in den letzten Tagen hat sich wieder gezeigt, welchen großen Prozentsatz diese Einwanderer zur Verbrecher-Chronik stellen. Die scheußlichen Kindes-Entführungen der „Schwarzen Hand", die Dynamitfrevel mitten in New-York und die Erpressungen und Gewaltakte aller Art sind, wie jede Untersuchung ergibt, lediglich auf Süd-Italiener zurückzuführen. Diese Verbrechen tun ebensoviel, den Ruf nach einer weiteren Einwanderungs-Beschränkung zu verstärken, wie die wirtschaftlichen Faktoren, unter denen die Belastung des Arbeitsmarktes mit billigen Kräften und die Verdrängung mancher selbständigen amerikanischen Klein-Existenzen durch Italiener die vornehmsten sind. Frkf. Ztg.

Politische Tagesübersicht.

Jaipur, 25. Dez. Der deutsche Kronprinz verlebte den ersten Weihnachtsfeiertag mit seiner Umgebung im Hause des Ministerresidenten und besuchte am Nachmittag den Gottesdienst. Die anglo-indische Regierung ist nach jeder Richtung bemüht, die Reise des Kronprinzen zu fördern und ersprießlich zu gestalten. So ist namentlich die Wahl der ihm zugeteilten Herren derart getroffen worden, daß der Kronprinz in jedem Augenblick ohne Zeitverlust für alle politischen, administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten ausgezeichnete Informationsquellen zur Hand hat. Der Kronprinz hat übrigens eine reichhaltige Handbibliothek mit den besten und neuesten Büchern über Indien erhalten, die ihn stets in dem praktisch ausgestatteten Seperatzug und nach den verschiedenen Quartieren begleitet.

Ermordung deutscher Beamten auf den Karolinen.

Berlin, 27. Dez. Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Guinea, Regierungsrat Dr. Oßwald, aus Jap auf den Karolinen eingegangenen Telegramm sind am 18. Oktober der Bezirksamtmann Regierungsrat Boeder, der Sekretär Brauckmann, der Stationsbeamte Hollbor, der Wegebautechniker Schäfer und fünf eingeborene Bootsjungen von Dschunkadsch-Leuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstande befinden. Der Beweggrund scheint Unzufriedenheit mit den Wegebauten gewesen zu sein. Die sog. Kolonie war bedroht und wurde mit treugebliebenen Eingeborenen verteidigt.

Die Nachricht traf am 30. November mit dem Dampfer „Germania" in Rabaul ein. Der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit 90 Polizeisoldaten, dem Polizeimeister und dem Sekretär nach Ponape (der Hauptinsel der Karolinen) und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Ernste Angriffe auf die Kolonie hatten und haben seither nicht stattgefunden.

Am 13. Dezember trafen weitere 70 Soldaten ein, am 19. Dezember S. M. S. „Kormoran". Die Zahl der Aufrührer beläuft sich auf 200 bis 250. Sie haben angeblich 90 Gewehre und andere Schußwaffen; wieviel Munition, ist unbekannt.

Bisher herrschte übrigens in Ponape völlige Ruhe und die Einwohnerschaft verhielt sich zum größten Teil loyal. Nach einem weiteren Telegramm ist inzwischen noch das Kriegsschiff „Planet" (Vermessungsschiff) von Neuguinea nach Ponape abgegangen.

Prinz Max von Sachsen und der Vatikan.

Dresden, 25. Dez. Das sächsische Regierungsorgan, das „Dresdner Journal", bringt in seiner Samstag-Nummer im amtlichen Teil, in dem sonst nur Kundgebungen der Regierung oder Angelegenheiten des Königlichen Hauses veröffentlicht werden nachstehende Mitteilung, die vom offiziösen Wolffschen Telegraphen-Bureau weiter verbreitet wird:

„Der Artikel Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Max: „Pensées sur l'union des églises" in der neuen Zeitschrift „Roma e l'oriente" ist zum Gegenstand weitester Erörterungen in der Presse gemacht worden. Demgegenüber wird hiermit festgestellt: Der fragliche Artikel erörtert das Problem, in welcher Weise vom Standpunkte und aus den Auffassungen der nicht unierten Orientalen heraus betrachtet am aussichtsvollsten die Wiedervereinigung der orientalischen mit der okzidentalischen Kirche herbeigeführt werden könnte. Die zu diesem Zwecke gemachten eigenen kritischen Bemerkungen und Vorschläge sind, insofern sie sich auf exegetischem, kirchengeschichtlichem und kirchenrechtlichem Gebiete bewegen, nicht einwandfrei und unterliegen einer wissenschaftlichen Beurteilung. Insofern sie mit Dogmen der katholischen Kirche in Zusammenhang stehen, sind sie nicht nur einer sachlichen Prüfung an sich ausgesetzt, sondern haben auch mit der Gesamtlehre der Kirche in Einklang zu stehen. Von dieser aber abzuweichen oder mit ihr in Widerspruch zu setzen, lag und liegt dem Prinzen vollkommen fern. Daß die Zurückziehung des Artikels opportun war, bestätigen die Mißverständnisse und tatsächlichen Mißdeutungen desselben, welch letztere wiederholt dem Wortlaut widersprechen".

Der „Frankf. Ztg." wird dazu aus Dresden geschrieben: Die Einmischung der sächsischen Regierung in eine rein katholische Angelegenheit wird in dem evangelischen Sachsen das größte Befremden erregen, umsomehr, da es noch vor wenigen Tagen hieß, Hof und Ministerium betrachteten die Sache lediglich als eine rein persönliche Angelegenheit des Prinzen Max.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" sind der Ansicht, daß diese Erklärung als formeller Widerruf des Prinzen Max aufzufassen sei. Bei der versöhnlichen Stimmung, die auf beiden Seiten hervortrat, darf man annehmen — schreibt das Blatt weiter — daß, soweit die katholische Kirche in Betracht kommt, der Konflikt zwischen dem Prinzen Max und dem Vatikan damit seine Erledigung gefunden hat.

Rom, 26. Dez. Prinz Max von Sachsen ist hier eingetroffen; er ist im Kloster der Dominikaner abgestiegen. Dort wurde ihm ein bereits ausgefertigtes Widerrufungsdokument zur Unterschrift vorgelegt. Der Prinz hat, auch vom Papste empfangen zu werden. Als Berater steht dem Prinzen der Pater Esser, der Sekretär der Indexkongregation zur Seite.

Rom, 27. Dez. Aus bester Quelle erfährt der Vertreter der „Köln. Volksztg.", daß Prinz Max von Sachsen alsbald nach seiner Ankunft die ihm vorgelegte Erklärung voll und ganz annahm und unterschrieb.

Arbeiterbewegung.

München, 26. Dez. Der oberbayerische Bergarbeiterstreik kann als beendet betrachtet werden.

Zur Luftschiffahrt.

München, 27. Dez. Zur Ehrung des 90. Geburtstages des Prinzregenten wird die Akademie für Aviatik in München einen Rundflug durch Bayern für Flieger veranstalten. Es sind dafür große Geld- und Ehrenpreise festgesetzt.

Genua, 27. Dez. Hier ist gestern der Flieger Cirri mit einem Bleriot-Apparat aufgestiegen, um die Bucht zwischen Genua und Nervi zu überqueren. 2 Kilometer vor der Küste versagte der Motor und der Apparat stürzte ins Meer. Der Flieger konnte mit seinem Apparat von einem begleitenden Torpedoboot aufgefischt werden.

— Zwei russische Luftschiffer verschollen. Die Opfer auf allen Gebieten der Luftschiffahrt mehren sich. Auch das russische Luftschifferkorps hat jetzt wieder aller Voraussicht nach einen Verlust erlitten. Am vorigen Freitag stiegen bei Petersburg die Offiziere Gebauer und Kanitschew im Ballon des militärischen Luftschifferparkes auf. Der Ballon nahm die Richtung nach dem Finnischen Meerbusen. Seit jenem Zeitpunkt fehlt jede Nachricht von dem Aerostaten. Man nimmt an daß die Luftschiffer entweder nach Schweden oder darüber hinaus auf den Ozean verschlagen worden sind.

London, 27. Dez. Graham Whites neuer Apparat, der ihm kürzlich von Viktor George White für den Kanalflug zur Bewerbung um den Baron Forster-Preis geschenkt worden war, wurde gestern in dem Schuppen in Sandgate bei Dover durch Feuer vollständig zerstört. Man glaubt, daß von einem Kaminbrand Feuer auf den Apparat gekommen ist. Die Bewerber um den Forest-Preis haben nun schon fünf Apparate verloren. Die von Loraine und Greswell wurden vom Sturm vernichtet, Graces Apparat ist mit ihm selbst verloren. Graham Whites erster war bei einem Absturz zerstört worden und der neue ist nunmehr verbrannt.

Der Kanalflieger Grace vermißt.

London, 23. Dez. Man macht sich große Sorge um das Schicksal des jungen Fliegers Cecil Grace, der gestern über den Kanal nach dem Kontignent flog und nachmittags 2 Uhr die französische Küste wieder verließ, um nach England zurückzufliegen. — Die englische Admiralität hat sich an sämtliche Stationen für drahtlose Telegraphie gewandt, um Nachrichten über Grace zu sammeln. Um 1 Uhr nachts wurde die Suche wegen des dichten Nebels aufgegeben. Heute bei Sonnenschein wurde sie sofort wieder aufgenommen. Man befürchtet, daß ein starker Westwind den Aviatiker in die Nordsee getrieben hat. In Dover ist man noch ohne jede Nachricht. Die Schiffe, die den Flieger begleiten sollten, sind in den Hafen von Dover eingelaufen. Sie haben den Aeroplan nur drei Kilometer von der Küste aus verfolgen können. Dann ist die Maschine nach östlicher Richtung verschwunden. Automobile, die die Küste entlang auf die Verfolgung ausgeschickt waren, sind ebenfalls erfolglos zurückgekehrt. Die ganze Küste wird unausgesetzt beobachtet.

Brüssel, 27. Dez. Nach der Meldung eines belgischen Lotsen hat man in der Nordsee eine Menge von Drähten und Holzsparren, die Ueberreste von Graces Zweidecker, gesichtet.

Rechtliches.

Unfall im Bahnhofsgebäude.

Ein Reisender hatte am Schalter eine Fahrkarte gelöst und bei der Gepäckexpedition seine Koffer aufgegeben. Er begab sich dann, um wegen seines Handgepäcks dem Hoteldiener eine Anweisung zu geben, auf die Vorderterrasse der Schalterhalle. Als er durch das offene Tor der letzteren in die Halle zurückkehren wollte, rissen sich die schweren eisernen Torflügel infolge eines starken Windstoßes gerade in dem Augenblick los, als er hindurchschreiten wollte, und verletzten ihm schwer die vorgestreckte rechte Hand. Die Vorinstanz verurteilte die Eisenbahn wegen des Schadens. Zwar komme nicht das Haftpflichtgesetz zur Anwendung, da kein Betriebsunfall vorliege, wohl aber hafte die Eisenbahn aus dem mit ihr durch Lösung der Fahrkarte geschlossenen Beförderungsvertrag wegen Verschuldens ihres Angestellten, der die Riegel der zurückgeschlagenen Torflügel nicht tief genug in die Oesen hineingeschoben hatte, so daß sie durch den Windstoß sich losreißen konnten. Das Reichsgericht (Deutsche Juristenzeitung Nr. 23) wies die Revision zurück: Es sei daran festzuhalten, daß die Eisenbahn den mit einer Fahrkarte versehenen Reisenden vertragsmäßig dafür hafte, daß sie sich im Bahnhof zur Erledigung ihrer Geschäfte ungefährdet bewegen können, und zu diesem Zwecke ihnen verkehrssichere Ein- und Ausgänge zu gewähren habe. Wenn Kläger auf die Vorderterrasse seines Handgepäcks wegen, auf dessen Beförderung er auch Anspruch hat, trat, so hatte er also ein vertragsmäßiges Recht auf verkehrssicheren Rückweg. Ob gleiches gelten würde, wenn er aus einem Anlaß, der mit der Beförderung nichts zu tun habe, noch einmal die Halle verlassen hätte, brauche nicht untersucht zu werden.

Rückforderung von Geschenken.

Geschenke erhalten die Freundschaft, sagt das Sprichwort. So weiß denn jeder dem guten Freunde durch eine mehr oder weniger wertvolle Gabe eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber oft strafen die Ereignisse das Sprichwort Lügen. Die beste Freundschaft geht trotz großer Geschenke in die Brüche, und der Schenker bereut die Ausgabe, die dem freundschaftunterhaltenden Zwecke so wenig gedient hat. Können Geschenke zurückgefordert werden? Diese Frage ist allgemein zu verneinen. Abgesehen von dem Falle, daß der Schenker verarmt, kann eine Schenkung nur widerrufen werden, wenn sich der Beschenkte durch eine schwere Verfehlung gegen den Schenker oder einen nahen Angehörigen des Schenkers groben Undanks schuldig macht. Um derartige schwere Verfehlungen (Körperverletzungen, Ehrenkränkungen) wird es sich meist nicht handeln. Weihnachtsgeschenke werden aber auch wegen groben Undanks nur in den seltensten Fällen zurückgefordert werden können. Denn Schenkungen, durch die einer sittlichen Pflicht oder einer auf Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen wird, unterliegen der Rückforderung überhaupt nicht. Ein besonderes Recht gilt für Verlobte. Führt nämlich die Verlobung nicht zu Eheschließung, so kann jeder Verlobte von dem anderen Herausgabe der Geschenke fordern. Demjenigen jedoch, der die Lösung des Verlöbnisses durch sein Verhalten verschuldet, steht ein Rückforderungsrecht nicht zu.

Vermischte Nachrichten.

— Erdbeben. In Arcumoli und Amatrice in den Abruzzen wurden starke Erdstöße verspürt. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt.

— Explosions-Unglück. Die transatlantische Gesellschaft in Paris erhielt von ihrem Vertreter in Philippeville in Algier die Nachricht, daß an Bord des Passagierdampfers Ville d'Oran eine Kiste mit Feuerwerkskörpern explodiert sei. 12 Personen wurden getötet, 15 verwundet. Unter den Opfern der Katastrophe befindet sich auch ein Zollbeamter. Der angerichtete Schaden beträgt 10 000 Mark.

— Wölfe im Theater. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einem Brookliner Theater. Während der Aufführung eines Theaterstückes, bei dem Wölfe auf der Bühne in einer künstlichen Wolfsschlucht untergebracht wurden, gelang es den Bestien, das Drahtgitter zu durchbrechen. Die Bestien sprangen in den Zuschauerraum und unter dem Publikum entstand eine Panik. Alles flüchtete nach den Ausgängen. Einer Frau wurde von einem Tier der Arm zerfleischt. Auch einige andere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei machte von den Revolvern keinen Gebrauch, weil sie fürchtete, Personen zu verletzen. Es gelang schließlich, die Wölfe nach der Bühne zurückzutreiben, wo sie wieder eingefangen wurden.

— Wie Damenpelze entstehen. Es ist ein langer Weg, den ein Tierfell durchmacht, bevor es als herrliches Pelzwerk den schönsten Winterschmuck der Damenwelt bildet. Ueber diese Zubereitung der die Pelze unterworfen werden müssen, macht Dr. E. Bade ausführliche Mitteilungen in einem Aufsatze von „Ueber Land und Meer". Die Prozeduren solcher Pelzbehandlung sind schon seit Jahrhunderten fast ganz dieselben und ändern sich in den verschiedenen Ländern nur ganz unwesentlich. Hat man das Fell vorsichtig abgezogen, dann wird es zunächst einmal mit Messern von den hauptsächlichsten Fett- und Fleischteilen gereinigt und an einem luftigen kühlen Platz im Freien getrocknet. Danach kommen die Felle in den sogenannten Pökelprozeß; sie werden auf der Fleischseite reichlich mit Salz bestreut, gegeneinander gelegt und zwei bis drei Wochen in diesem Zustand gelassen. Dann sind sie zum Versand fertig und wandern auf den Auktionsplatz, wo sie von geübten Händen geglättet werden, bevor die Versteigerung vor sich geht. Die Händler prüfen die Felle sorgfältig auf ihren Wert hin, heben sie auf mit dem Kopf nach unten, so daß die ganze Tiefe des Haares zu sehen ist, und blasen leise darüber hin, um sich von der Güte des Pelzes zu überzeugen. Nach der Auktion gelangen die Felle in eine Pelzbearbeitungsfabrik, wo sie einer ganzen Reihe von Läuterungs- und Verschönerungsprozessen unterworfen werden. Zumeist wird das Fell geschmeidig gemacht, indem es in Wasserbad oder in feuchten Sägespänen aufgeweicht wird. Hierauf wird es in einer Zentrifuge getrocknet und von den noch am Leder haftenden Fett- und Fleischteilen befreit. Ein Arbeiter breitet das Fell über ein bockartiges Gestell und schabt mit einem scharfen, langen, zweigriffigen Messer alle Fleischteile von der innern Haut ab. Nun geht eine nochmalige Pökelung der Felle vor sich. Sie werden mit einem chemischen Stoff auf der Lederseite bestrichen, von neuem getrocknet und dann durch Stampfen in einer Maschine geledert. Bei besonders wertvollen Fellen zieht man der maschinellen Bearbeitung das Treten mit bloßen Füßen vor. Die Felle werden in große Fässer gelegt und solange von einem Arbeiter getreten und gestampft bis die Poren der halbtrockenen Haut auseinandergetrieben sind und die Haut zu weichem Leder wird. Die so bearbeiteten Felle werden nun in einer großen rotierenden Trommel, die mit Sägemehl gefüllt ist, von dem den Haaren anhaftenden Fett gereinigt. Nach der Entfettung werden sie von der Hautseite angefeuchtet und mit einem großen scharfen Messer völlig sauber geschabt. Dann folgt die Säuberung des Felles von losen Haaren. Diese Arbeit übernehmen die Auskämmer, die auch die verfilzten und verklebten Haare lösen. Schließlich passieren sie die Hände des „Nähers", der in den Fellen befindliche Löcher sauber vernäht. Dann erst sind die Pelze fertig.

— Empfindlichkeit der Perlen. Welche Frau wünschte sich nicht — einen Perlenschmuck! Und wie stolz sind die Besitzerinnen des kostbaren Geschmeides! Aber nur wenige wissen den Perlen die richtige Pflege angedeihen zu lassen. Für die Empfindlichkeit der Perlen legt die „sterbende Perlenschnur", die im Louvre in einem roten Sammetetui aufbewahrt wird, beredtes Zeugnis ab. Die rote Farbe des Samtes enthält nämlich chemische Bestandteile, die den schimmernden Schmelz der Perlen heftig angreifen. Seinerzeit waren überall Abbildungen der „sterbenden Perlenschnur" zu sehen, es erübrigt sich wohl eine eingehende Beschreibung. Jedenfalls haben die Juweliere hauptsächlich seit jener Zeit Etuis aus weichem Leder anfertigen lassen, um das Eindringen ätzender Farben in den Schmelz der Perlen zu verhüten. Viele Frauen wissen aber immer noch nicht, daß die Perlen bedeutend schöner durch häufiges Tragen auf der Haut werden. Die menschliche Wärme ist der Perle nötig, sie „ernährt" sie gewissermaßen. Ihr Schmelz wird dadurch gehoben, die Farbe ausgeglichener. Sehr schädlich ist es aber für den Schmelz der Perlen, wenn sie noch warm vom Tragen abgenommen und auf eine Marmor- oder Glasplatte gelegt werden. Die Perlen „erschrecken" durch die plötzliche Abkühlung, und nicht selten springt der Schmelz. Merkwürdig ist jedoch, daß die Perle erkrankt, wenn sie oft mit der Haut einer Lungenkranken in Berührung kommt. So starb eine junge Dame an der Tuberkulose, und die herrlichen Perlen, die sie hinterließ, wurden dem Juwelier zum Nachsehen übergeben. Die Geschmeide zeigten Flecken von grauer Farbe, die die Perlen entstellten. Der Juwelier kratzte die kranke Stelle, die sich wie bei einem kariösen Zahn in die Tiefe zog, sorgfältig aus und plombierte das so entstandene Loch mit weißer Masse. Er entledigte sich so mit so vielem Geschick seiner schwierigen Aufgabe, daß die Perlen dem Laien tadellos erschienen. In Wirklichkeit aber waren sie durch die Krankheit stark entwertet.

Aus Baden.

Karlsruhe, 24. Dez. Baden ist das tunnelreichste Land im Deutschen Reich. Es zählt auf seinen Staatsbahnen im ganzen 113 Tunnels mit einer Gesamtlänge von fast 40 Kilometer, das sind 2,4 pCt. der gesamten Länge der badischen Staatsbahnen. 26 Tunnels sind über einen halben Kilometer lang, 4 über einen Kilometer, der Großherzog-Friedrich-Tunnel zwischen Fahrnau und Hasel 3170 Meter, der Kehrtunnel bei Fützen 1700 Meter, der Sommerautunnel der Schwarzwaldbahn 1205 Meter, der neue Königstein-Tunnel bei Heidelberg nahezu 2500 Meter.

Karlsruhe, 26. Dez. Das Generalarchiv hat eine Uebersicht über die Besetzung der badischen Ministerien vom Jahr 1805 ab bearbeitet. Nach derselben waren vom Jahr 1805 bis 1810 die Freiherrn v. Reitzenstein und v. Gemmingen-Gutenberg Kabinettsminister. Von da an waren einschließlich des zurzeit noch im Amt befindlichen Freiherrn v. Dusch 11 Staatsminister als Präsidenten des Staatsministeriums im Amt. Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hatte 18 Minister, das Ministerium des Innern 23, das Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und das Finanzministerium je 19, das Handelsministerium, das nur vom Jahr 1860 bis zum Jahr 1881 bestanden, 8, und das Kriegsministerium, das im Jahr 1871 aufgehoben wurde, neun Minister. Verhältnismäßig am längsten waren die Finanzminister im Amt, so Ellstädter 25 Jahre, v. Böckh 23 Jahre und Franz Anton Regenauer 15 Jahre. Von Mitgliedern des Großh. Hauses waren Markgraf Ludwig von Baden von 1804 bis 1808 und Erbgroßherzog Karl von Baden von 1808—1811 Kriegsminister. Der erstere war von 1805 bis 1806 zugleich auch Finanzminister.

Rastatt, 27. Dez. Eine mutige Tat hat am Samstag hier ein hiesiger Arbeiter vollführt. Als der Schreiner Oskar Boche abends sich zum Bahnhof begab, sprangen zwei an einen Wagen gespannte, scheu gewordene Pferde einer Rastatter Brauerei die Poststraße herab. Der Genannte warf sich den wild daher stürmenden Tieren entgegen und brachte diese, obwohl er eine Strecke weit geschleift wurde, zum Stehen. Durch das rasche Eingreifen des unerschrockenen Mannes ist unzweifelhaft ein schweres Unglück verhütet worden.

Vom Schwarzwald, 26. Dez. Zur Zeit herrscht in der Bürsten-Industrie ein reger Geschäftsgang. Die Aufträge sind so zahlreich, daß zu deren Ausführung noch bei Nacht geschafft werden muß. In der Hausindustrie sind viele fleißige Hände beschäftigt. Man war sonst in der Weihnachtszeit an eine Faulheit in diesem Industriezweig gewohnt. Die Textilbranche dagegen läßt an manchen Orten noch viel zu wünschen übrig.

Pforzheim, 27. Dez. Die Auswanderung der Pforzheimer Industrie ist durch den Streik ganz außerordentlich gefördert worden. Eine ganze Anzahl Fabrikanten hat sich laut „Pforzh. Anz." entschlossen, auswärts, zumeist im Württembergischen, Filialen zu errichten. Sie bringen dort Arbeitsgelegenheit in industriearme Gegenden und werden von den Gemeinden mit Freude aufgenommen.

Bruchsal, 27. Dez. Schnellzug D 25 überfuhr am Samstag den 24. Dezember auf Station Bruchsal infolge ungenügender Bremsvorrichtung das Ausfahrtssignal und stieß auf eine außerhalb des Signals bereitstehende Vorspannmaschine auf, die durch den Anprall vorwärts gestoßen wurde und mit dem Tender entgleist ist; dabei wurde das Gleis beschädigt. Bei dem Anstoß erlitt der Führer der Vorspannmaschine eine leichte Verletzung am Fuß; weitere Verletzungen sind nicht vorgekommen. Der Schnellzug setzte seine Fahrt mit einer geringen Verspätung mit der leichtbeschädigten Kursmaschine fort. Das beschädigte Gleis war bis 7 Uhr abends wieder fahrbar.

Badischer Gerichtssaal.

§ Breisach, 27. Dez. Die heutige Sitzung des Schöffengerichts fand wie folgt ihre Erledigung: 1. Der Landwirt Karl Otto Schmidlin in Bischoffingen erhielt wegen Feldfrevels 5 Tage Haft und hat die Kosten zu tragen. 2. Der Taglöhner Josef Maier von Merdingen, wohnhaft in Breisach, und der Landwirt Gg. Hermann Ruf in Breisach, die wegen Hausfriedensbruchs angeklagt waren, wurden freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. 3. Die Privatklage des Handelsmanns Josef Judas von Ihringen gegen den Handelsmann Leopold Levy Sohn in Breisach wurde durch außergerichtlichen Vergleich erledigt. 4. Die Privatklage der Hauptlehrer Josef Faßnacht Witwe in Freiburg gegen den Landwirt Hermann Danner in Niederrimsingen wegen Beleidigung wurde ebenfalls verglichen. Als Schöffen wirkten mit die Herren Bürgermeister Oberer von Grezhausen und Küfer Hermann Schillinger aus Oberrimsingen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* Emmendingen, 28. Dez. Frau Holle versucht seit gestern das nachzuholen, was sie über die Feiertage versäumte. Eine geschlossene Schneedecke lag heute morgen über Feld und Flur zur Freude der Jugend. Aus dem ganzen Schwarzwald laufen Nachrichten von starkem Schneefall ein, der plötzlich überall eine günstige Gelegenheit zum Schneeschuhlaufen und Rodeln geschaffen hat. Die Freunde des Wintersportes scheinen nun auf Neujahr hin für das schlechte Weihnachtswetter reichlich entschädigt zu werden.

* Emmendingen, 28. Dez. Kaum sind die Kerzen am weihnachtlichen Christbaum niedergebrannt, so klingt schon der Ruf „Prosit Neujahr!" ans Ohr und alle Vorbereitungen werden getroffen, um Gratulationskarten auszuwechseln. Trotz der seit Jahren praktisch gewordenen Idee, die konventionellen Beglückwünschungen zugunsten der Armen abzulösen, ist die Zahl der Neujahrskarten gestiegen. Das wird auch diesmal der Fall sein. Und wenn alle die Wünsche in Erfüllung gehen sollten, die sich um die Zahl 1911 gruppieren, wäre mit einem Schlage aller Not und allem Elend ein Ende gemacht. — Man mag nun aber die Sitte des Kartenwechsels an Neujahr denken wie man will, man wird nicht umhin können, festzustellen, daß diese Sitte eine eminent praktische Bedeutung hat. Ganz abgesehen davon, daß der Postfiskus mit dem Plus rechnet, das erwiesenermaßen eine ganz bedeutende Summe repräsentiert, gibt die Neujahrskartenindustrie einer großen Anzahl von Menschen mehr oder minder lohnenden Verdienst. Bekanntlich wird auf diesem Markt alles Mögliche geleistet und geboten; Luxus und Schönheit spielen schon eine bedeutende Rolle. Leider finden sich bei dem an sich schönen Gebrauch des Glückwünschens auch Auswüchse, die auf das schärfste verurteilt werden müssen. Zu diesen Auswüchsen gehört in erster Reihe das anonyme Absenden von Karten ungezogenen — ja sagen wir ruhig — unflätigen Inhalts. Es ist unerfindlich, warum Einer dem Anderen den ersten Morgen des neuen Jahres verderben will durch die bubenhaften „Scherze", die sich dieser oder jener erlaubt, in der Annahme, daß die Kontrolle der Post an diesem Tage nicht streng genug sein dürfte. Auch sind aus dem verwerflichen Tun schon recht schlimme und betrübende Konsequenzen entstanden, die doppelt von dem beleidigenden und schmählichen Treiben abhalten sollen. Ein Kaufmann, der etwas auf die Ehre seines Geschäftes hält, verabfolgt solche Schmierfinkereien nicht.

— Die Post an Neujahr. Die Post bringt für den zu erwartenden Riesenverkehr beim Jahreswechsel die alten Bestimmungen über Abfassung der Adressen in Erinnerung. Schon zu gewöhnlichen Zeiten ist für die pünktliche Bestellung der Postsendungen die richtige und genaue Adresse von größter Wichtigkeit, ganz besonders gilt dies aber für die Zeit des Neujahrsverkehrs. Man wird daher gut tun auf den Neujahrsbriefen außer der Straße auch die Hausnummer, den Gebäudeteil (Vorderhaus, Hinterhaus, Seitenflügel) und das Stockwerk anzugeben, bei Briefsendungen nach Berlin auch den Postbezirk (N, NO, SW usw.) und die Nummer der Bestellpostanstalt. Sehr zu empfehlen ist, möglichst frühzeitig mit dem Markeneinkauf zu beginnen, nicht erst am 31. Dezember oder 1. Januar, wo die Schalter stark belastet sind und infolgedessen längeres Warten unvermeidlich ist.

— Die Tanne als Futterbaum. Zur Weihnachtszeit ist wieder darauf aufmerksam zu machen, daß der Weihnachtsbaum sehr gut als Futtermagazin für die hungernden Vögel herzurichten geht. Nötig ist eine in Talg eingeschmolzene Futtermischung, welche sowohl den Insekten- als den Körner-fressenden Vögeln das Rechte bietet. Man kann in Vogel- oder Samenhandlungen diese Mischung gleich fix und fertig in erkaltetem Zustande als „Futterstein" kaufen, die in einer passenden Pfanne nur erhitzt und über die Zweige der Tanne gelöffelt zu werden braucht. Wer die Futtersteine nicht bekommt, kann sich die Mischung auch selbst bereiten. Man nehme: Trockenes gemahlenes Weißbrot 150 g, trockenes gemahlenes Fleisch 100 g, Hanf 200 g, Gebrochener Hanf 100 g, Mohn 100 g, Mohnmehl 50 g, weiße Hirse 100 g, Hafer 50 g, trockene Holunderbeeren 50 g, Sonnenblumenkerne 50 g, Ameiseneier 50 g, zusammen 1000 g Trockenfutter. Auf diese Menge gebe man etwa 1400 g Fett (Rinder-, Hammel oder Pferdetalg) hinzu. Das Fett wird zuerst in einem Topf auf dem Feuer erhitzt, und wenn es flüssig ist, schüttet man das Trockenfutter hinein, rührt den Brei gut durch und löffelt ihn möglichst heiß auf die Zweige des Nadelbaumes. Nicht unbedingt notwendig ist, daß alle Bestandteile des Futters vorhanden sind, keinsfalls darf aber der Hanf fehlen. Beim grünen Talgfutterbaum ist verhindert, daß das den Vögeln gespendete Futter durch Schnee und Nässe verdorben wird; zugleich haben die Vögel den ihnen so nötigen Fettgehalt. Im Garten, oder vor dem Fenster, auf Schulhöfen und dgl. ist ein solcher Futterbaum nach dem System von Berlepsch eine rechte Augenweide.

♂ Keppenbach, 27. Dez. Am Christtag abend fand in der hiesigen Kirche die alljährliche übliche Christbaumfeier mit Kinderbescherung statt. Die Freude der Kinder war groß, besonders bei der Bescherung. Die Jugend brachte passende Gedichte und schöne Lieder zu Gehör, wobei der Gesangsvortrag von zwei Kindern des Herrn Pfarrer besonders erwähnenswert ist. Ein zwölfjähriger Knabe eines Reichenbacher Bürgers spielte mehrere Weihnachtslieder auf der Geige. So nahm die Feier einen schönen Verlauf und die Erinnerung wird sicher noch lang in den Herzen der Teilnehmer nachwirken.

≈ Reichenbach, 27. Dez. Die Christbaumfeier mit Gabenverlosung des hiesigen Gesangvereins am Stefanstag abend verlief auf's glänzendste. Die Lose fanden raschen Absatz und die glücklichen Gewinner der Gaben freuten sich derselben sehr. Die Zwischenpausen wurden durch gutgeschulte Männerchöre vonseiten der Sänger ausgefüllt. Zum Schluß spielte eine Abteilung der hiesigen Musikkapelle muntere Weisen und Jung und Alt schwang bis in die späte Nacht das Tanzbein! Der Wunsch aller ist, daß der Verein auch ein Faschingsvergnügen veranstalten möge.

♀ Teningen, 26. Dez. Herr Akzisor Johann Kern, welcher seit dem Jahre 1893 die hiesige Steuereinnehmerei versah, wird wegen leidender Gesundheit auf Mitte Januar d. Js. in den wohlverdienten Ruhestand treten und nach seiner Zuruhesetzung seinen Aufenthalt in Denzlingen nehmen,

✠ Köndringen, 27. Dez. Die am Christabend abgehaltene Christbaumfeier verbunden mit Gabenverlosung des hiesigen Gesangvereins Eintracht nahm den schönsten Verlauf. Der große Saal der Bahnhofrestauration war bis zum letzten Platz besetzt. Der Vorstand Herr Peters hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und sprach über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Der Gesangverein leitete die Feier mit dem Liede „Stille ruht die Erde" ein. Ein Weihnachtsstück fand großen Beifall und gebührt den Mitwirkenden größter Dank. Die Gabenverlosung verlief in größter Ordnung und trug ihren Teil zur frohen Unterhaltung bei. Ebenso fanden mehrere Gesangschöre wohlverdiente Anerkennung und Küche und Keller des Herrn Gastgebers ließen nichts zu wünschen übrig.

≈ Heimbach, 27. Dez. Auch der hiesige Militärverein hielt am Stephanstag eine Christbaumfeier mit Gabenverlosung und theatralischen Aufführungen im Gasthaus „zum Löwen" ab. Die Räumlichkeiten waren bis auf den letzten Platz besetzt. In der Hoffnung, einige vergnügte Stunden zu verleben, wurde man nicht getäuscht, denn der Abend verlief in schönster und heiterster Stimmung. Der Herr Gastgeber Hügle bot auch aus Küche und Keller vom Guten das Beste und so verflossen die schönen Stunden nur zu rasch.

⊙ Endingen, 27. Dez. Die Gesellschaft „Amicitia" (Gesangverein) hielt gestern abend ihre Christbaumfeier ab und hatte, wie alljährlich, so auch diesmal außerordentlich zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Bis auf den letzten Platz war das Lokal „zum Schützen" besetzt, denn das gewohnte reichhaltige, ausgezeichnete Programm der Gesellschaft hatte auch diesmal seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Es wurde auch wirklich Hervorragendes geleistet und allgemeiner Beifall folgte jeder einzelnen Nummer. Die gute Küche, für die die Herbergsmutter „Gustele", sowie ein guter Tropfen Wein, für den der Schützenwirt besorgt war, trugen dazu bei, daß man sich erst in früher Morgenstunde in fröhlichster Stimmung trennte.

♇ Endingen, 27. Dez. Die rührige evangelische Diasporagemeinde Endingen hat, wie schon in den letzten Jahren, so auch dieses Jahr das Weihnachtsfest noch durch besondere Feiern festlich begangen. Am ersten Weihnachtsfeiertag, abends 7 Uhr, kam das volkstümliche Weihnachtsoratorium von Erwin Degen: „Euch ist heute der Heiland geboren" durch den Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kalchthaler zur Aufführung. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, ebenfalls um 7 Uhr abends, fand die Kinderweihnachtsfeier statt. Beide Feiern hatten einen sehr erhebenden Verlauf. Die Aufführung des Weihnachtsoratoriums verdient noch besondere Würdigung. Sie versetzte den Zuhörer so recht in Weihnachtsstimmung. Die ganze liebliche Weihnachtsgeschichte, eingeleitet durch einen mächtigen Chor: „Also hat Gott die Welt geliebt", zog in herzerhebenden Tönen an der lauschenden Gemeinde vorüber. Die einzelnen Teile des Oratoriums kamen zu recht gutem Vortrag. Chor wie Solisten gaben ihr Bestes. Die Solopartien wurden von Fräulein Nußbaumer und den Herren Pastorationsgeistl. Amann, Joos und Oser gesungen. Besonders hervorgehoben seinen verschiedene Rezitative: z. B. „Uns ist ein Kind geboren" und „Es begab sich aber zu der Zeit etc." (gesungen von Herrn Joos) sowie: „Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde" (gesungen von Herrn Oser), ferner das Duett: „Wie liegst Du in der Krippe, so hold, so klar und rein" (Frl. Nußbaumer und Herr Joos), und die beiden Arien: „Du Tochter Zion" und „Jesu, Kindlein voller Wonne (Frl. Nußbaumer). Die letztgenannte Arie, endigend in sieghaftem Fortissimo („bis, vom Erdenkampf geschieden, Auferstehungsfreud' uns lacht") bildete wohl den Höhepunkt der Aufführung. Der Kirchenchor zeigte sein Können im Eingangschor und hauptsächlich noch im Schlußchor: „Ich will mich freuen des Herrn", wo sich Solo (Frl. Nußbaumer), Chor und Orgel zu prächtiger Gesamtwirkung vereinigten. Nicht vergessen sei zum Schluß Herr Lehrer Gens, der mit völliger Sicherheit seine Orgel meisterte. Alles in allem: Es war eine würdige, mit schönstem Erfolg gekrönte Aufführung!

≈ Weisweil, 26. Dez. Gestern abend feierte unsere Schuljugend das Weihnachtsfest in der Kirche. Auf eine schöne Ansprache unseres Herrn Pfarrer Boekh wechselten unter dem brennenden Christbaum gutgeschulte Gesänge und Vorträge der Kinder, geleitet von den Herren Lehrer Schäfer und Linter, miteinander ab. Herzlichen Dank diesen Herren für ihre Bemühungen bei der Veranstaltung dieser segensvollen schönen Abendstunde; möge in diesem Geiste fortgeschritten werden zum Wohle der Gemeinde und zum Segen der jungen Generation.

✕ Wyhl, 26. Dez. Am Vorabend des hl. Weihnachsfestes begaben sich die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Günzburger in Emmendingen in die Zigarrenfabrik (Adlersaal), um ihr Weihnachtsgeschenk in Empfang zu nehmen, das alle befriedigte. Wir hoffen, daß auch in der neuen Fabrik das gute Verhältnis zwischen der Firma und der Arbeiterschaft bestehen bleibt zum Wohl und Segen der Firma Günzburger wie der Gemeinde.

♂ Niederhausen, 27. Dez. Am gestrigen Stephanstag, den 26. ds. Mts., hielt der hiesige Männergesangverein seine Christbaumfeier ab, verbunden mit Gesangsvorträgen und einem Singspiel mit Klavier- und Harmoniumbegleitung. Da alles durch unseren Herrn Oberlehrer Matt auf's beste eingeübt war, gelangten die Vorträge präzis zur Abwicklung. Ebenso fanden eine Anzahl humoristischer Vorträge der Herren 1. Vorstand W. Schönstein und 2. Vorstand Bierbrauer Adolf Nehlin, in dessen geräumigem Saal die Feier stattfand, wohlverdienten Beifall. Für reiche Abwechslung war somit gesorgt und der Abend dürfte sicher alle Teilnehmer, Jung und Alt, hoch befriedigt haben, zumal auch Küche und Keller nichts zu wünschen übrig ließen.

✕ Ettenheim, 27. Dez. Alle Jahre feiert der hiesige Männergesangverein am 2. Weihnachtsfeiertage im Vereinslokal in der Brauerei „zum Lamm" sein Stiftungsfest, verbunden mit einer Christbaumfeier. Der Einladung hatten die meisten passiven Mitglieder Folge geleistet. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorstand Müller wurde das Programm, bestehend aus 6 zumteil neu einstudierten Chören und einigen Vorträgen für Violine und Cello mit Klavierbegleitung, abgewickelt. Die Chöre klangen frisch und exakt, nur ist der Gesangverein für eine Amtsstadt wie Ettenheim etwas klein. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Zahl der aktiven Sänger sich vermehren würde um so mehr, als im Jahre 1912 der Männergesangverein sein goldenes Jubiläum feiert. Die Cellovorträge des Herrn Theß und die Violinvorträge des Gymnasiasten Walter Märklin boten eine reiche Abwechslung und fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. Die Klavierbegleitung hatte der Dirigent, Herr Hauptlehrer Burkart, übernommen. Dem verdienten Mitgliede, Herrn Stadtrat Vögele wurde unter Hervorhebung seiner Verdienste für den Verein von dem Vorstand für 15jährige Mitgliedschaft ein Diplom überreicht, das Herr Vögele mit Worten des Dankes entgegennahm und zugleich versprach, auch fernerhin dem Verein ein treues Mitglied verbleiben zu wollen. Ein prächtig geschmückter Christbaum und das Cellosolo „Stille Nacht" machte einer rechten Weihnachtsstimmung Platz. Von einer Gabenverlosung nahm man dieses Jahr Abstand; die erfolgte Versteigerung des Christbaumes ergab der stets an Ebbe leidenden Vereinskasse einen recht ansehnlichen Ertrag. Viel zu spät für die tanzende Jugend erklang die Aufforderung zum Tanz, die die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt.

oc. Freiburg, 26. Dez. Die hiesige Stadtverwaltung wird sich mit 6000 Mark an den Kosten für Beschaffung eines Projektes zu einer elektrischen Kleinbahn von Freiburg durch das Hexental beteiligen. — Der Stadtratsbericht hebt gleichfalls die gute Qualität des eingeführten französischen Viehs hervor. — 16 Organisationen der freien Gewerkschaften mit 1766 Mitgliedern und 7 Organisationen der christlichen Gewerkschaften mit 367 Mitgliedern haben den Antrag auf Zulassung zur Arbeitslosenversicherung der Stadt Freiburg gestellt. Alle Organisationen haben die Aufnahmebedingungen erfüllt.

☉ **Buchholz**, 27. Dez. Dem Traubenwickler (Heu- und Sauerwurm), dessen Raupen auch im verflossenen Sommer in den Rebgeländen so große Verheerungen angerichtet haben, soll nun auch hier ernstlich zu Leibe gerückt werden. Eingeleitet wurde das Vorgehen gegen diesen Schädling durch einen belehrenden Vortrag des Herrn Dr. Hoch von Emmendingen vor den versammelten Schülern der oberen Klassen der hiesigen Schule. Diesem Vortrag folgte eine praktische Unterweisung im Rebgelände selbst und am Nachmittag begann unter Führung des Herrn Dr. Hoch das Wintergeschäft der Vertilgung: Das Einsammeln der Raupen seitens der Schüler, denen der Gemeinderat ein kleines Fanggeld in Aussicht gestellt hat. Herr Dr. Hoch hat sich in selbstloser Weise bereit erklärt, auch fernerhin sein reiches Wissen auf dem Gebiete des Weinbaues der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Wir wünschen den Bemühungen besten Erfolg.

△ **Waldkirch**, 26. Dez. Die Weihnachtsfeiertage waren dieses Jahr buchstäblich verregnet, die Höhen tragen nassen Neuschnee. Wer nicht auswärts mußte, fühlte sich behaglich in der warmen Stube. Die Weihnachtsfeiern in einzelnen Vereinen waren gut besucht. Bei sehr hübschem Programm hatte der Musikverein „Arion" die Mitglieder gestern abend in der „Bayerschen Bierhalle" versammelt. Der katholische Arbeiter- und Arbeiterinnenverein hatte eine gemeinsame Christbaumfeier im Kreuzsaale mit gesanglichen und musikalischen Darbietungen, Theater, und Gabenverlosung. Heute abend hatte der Turnverein im Saale „zum Rebstock" seine Weihnachtsfeier.

♂ **Unterglottertal**, 26. Dez. Heute früh starb hier Herr Hauptlehrer Gustav Berlis im Alter von 56 Jahren. Der Verstorbene wirkte an hiesiger Schule nahezu 27 Jahre und war allgemein beliebt und geachtet. Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. halb 10 Uhr statt.

Briefkasten.

Nach Bahlingen. Selbstverständlich muß Ihr Nachbar für einen ordnungsgemäßen Ablauf seines Schüttsteinwassers sorgen. Wenn er das nicht auf gütlichem Wege tut, so wenden Sie sich zunächst an das Bürgermeisteramt.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen: das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Schwetzingen. Nachlaß des Schneidermeisters Heinrich Karl in Edingen. — 3. Januar. — 17. Januar.

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, den 28. Dezember, abends 7.30 Uhr (Ab. D 16): „Hasemanns Töchter", Volksstück in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Donnerstag, den 29. Dezember, abends 7.30 Uhr (Ab. B 14): „Fidelio", Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.

Freitag, den 30. Dezember, abends 7.30 Uhr (Ab. C 15): Zum ersten Male: „Die Kinder", Komödie in 3 Akten von Hermann Bahr.

Samstag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr (Ab. B 15): Zum fünften Male: „Der fidele Bauer", Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.

Sonntag, den 1. Januar, abends 7 Uhr (Ab. C 16), erhöhte Preise: „Die Stumme von Portici", Oper in 5 Aufzügen von D. F. E. Auber.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Riegel 25. Dez. Mathäus Wahl Landwirt, 96 Jahre alt.

Wetterbericht.

Vo... des Mittwochs. Schneefälle, kälter.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 4½° C., gestern abend 7 Uhr + 2° C., heute früh 7 Uhr + 1° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Epvig u. With. Kundt. Verantwortlicher Redakteur Otto Teichmann, Emmendingen.

Zahn- Atelier

G. Fischer, Dentist, Emmendingen,
Marktplatz 5.

Schmerzlose Zahnoperation (Auf Verlangen mittelst Narkose). Künstliche Zähne, Plombieren etc. Schonendste Behandlung. Mässige Preise. Behandlung für Mitglieder der Orts-, Distrikts-, Eisenbahn- und sämtl. Betriebskrankenkassen, ebenso Krankenkasse von Schneider-Hugstetten, Filialen Reute und Hecklingen, sowie Fabrikkasse Mötlinger-Denzlingen. Auf Wunsch Teilzahlung. Spezialität: Zahnwurzelziehen. 5302

Simon Veit, Kohlenhandlung,
en gros. **Emmendingen** en détail.
Ia. gewaschene und gesiebte **Ruhrfettnüsse**
deutsche und belgische **Anthracit**, belg. **Halbfettwürfel**
Union-Briketts — Gaskoks — Nußkoks
Ruhrbrechkoks, Schmiedekohlen Saarkohlen,
Holzkohlen, Brennholz, Abfallholz, Anfeuerholz.
Telefon 21. Direkter Bezug vom Syndikat. Telefon 21

Einen Riesenerfolg
erzielt jeder **Landwirt und jeder Tierzüchter**, wenn er in der bereits seit 24 Jahren bestehenden u. vorzüglich eingeführten
Tierbörse,
BERLIN S. O. 16, Köpenickerstrasse 71, inseriert.
Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen per Zeile 30 Pfg.
Abonnementspreis, bei nächstliegender Postanstalt bestellt und durch den Briefträger ins Haus geliefert, vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt abgeholt nur 78 Pfg.
Probenummern gratis.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion
Emmendingen
hat die Kreisweg-Wärterstrecke Nr. 18, von Oberhausen gegen Weisweil, Herbolzheim und Kenzingen mit 5597 Meter Länge auf Anfang oder Ende Februar 1911 neu zu besetzen. Der Wärter erhält als Jahreslohn zunächst 600 Mark, steigend in 12 Jahren bis zu 780 Mark, bei freiem Bezug von Mantel, Hut und Mütze, sowie Anspruch auf Ruhegehalt, welcher bei unverschuldeter Invalidität nach 10 Dienstjahren 40%, nach 40 Dienstjahren 70% des zuletzt bezogenen Diensteinkommens beträgt. Bewerber mit Wohnsitz in Oberhausen wollen sich bis längstens Montag, 16 Januar 1911 unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Leumund, körperliche Rüstigkeit, sowie etwaiger Militärpapiere bei Straßenmeister Fehr in Kenzingen melden und dort einen Fragebogen ausfüllen. 5485

::: Helferinnen vom roten Kreuz. :::

Ein freiwilliger Krankenpflege-Kurs
findet auch im nächsten Jahre, beginnend Anfang Januar, wieder im hiesigen Krankenhause unter der Leitung des Herrn Dr. Bauer statt. Junge Mädchen und Frauen, welche Freude und Interesse an der Krankenpflege haben, werden aufgefordert, sich bei der Oberschwester des Spitals bis Ende dieses Monats anzumelden. Wöchentlich 1—2 Abende, im ganzen etwa 20 Abende. 5165
Der Vorstand des Frauenvereins.

Neujahrswunsch der Geschäftsleute!
Auch dieses Jahr bringen wir wieder am 31. Dezember auf einer ganzen Seite unserer „Nachrichten" einen
Neujahrswunsch der hiesigen Geschäftsleute für ihre Kundschaft in Stadt und Land.
Der Preis ist nur Mk. 1.50 für jede Firma und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.
Verlag der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen.

Ich erachte es als meine Pflicht, Ihnen meine volle Anerkennung für den gelieferten Backofen auszusprechen. Die Handhabung und Bauart desselben ist die denkbar bequemste und einfachste; das Brot backt ausgezeichnet. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, daß mein Backofen jeder Konkurrenz die Spitze bietet. Ich bedaure nur, daß ich nicht schon früher einen solchen Ofen angeschafft habe.
Malterdingen. **Wilh. Hörsch**, Wagnermeister.
Mit dem von Ihnen gekauften Räucherapparat bin ich außerordentlich zufrieden. Derselbe leistet mir vorzügliche Dienste und kann ich den Apparat auf's beste empfehlen.
Eichstetten. **Erhard Friedrich Danzeisen.**
Obige Backofen u. Räucherapparate sind ausschließlich zu haben bei 4171
Conrad Lutz, Emmendingen.

Betten-Aussteuern
in gestreift, uni rot, rot rosa, blau, grau, gelb, weiss, reseda, gold, fraise, heliotrop (violett) nebst dazu passenden Matratzendrellen
Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
Albert Schleinzer
Freiburg i. Br. Münsterplatz 23.

"Familie Lorenz"
Ein neuer Roman von
W. Heimburg
In der „Gartenlaube" beginnt soeben ein neuer Heimburg-Roman! Das ist für die vielen Freunde der Heimburgschen Muse ein um so größeres Ereignis, als der Roman „Familie Lorenz" eine Schöpfung voller Spannung und Gefühlsinnigkeit ist. Die Handlung des Werkes führt in die behagliche Enge der Kleinstadt, der Honoratioren-Familien. Bedeutsame Menschenschicksale, doppelt ergreifend durch den schlichten Rahmen, in dem sie sich abspielen, ziehen an uns vorüber und fesseln den Leser. Über dem allem aber liegt wie Sonnenschein die wärmende und verstehende Darstellungskunst der beliebten Dichterin.
Heft 27 der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans „Familie Lorenz" wird zum Preise von 25 Pfg. von jeder Buchhandlung geliefert. Wenn keine Buchhandlung am Platze, bestelle man direkt bei Ernst Keil's Nachf. G. m. b. H. in Leipzig.

Neujahrskarten haben ferner gelöst:
Herr Muttach, Bahnverwalter
Herr Pfefferle W., Privat, in Endingen
Herr Thoma, Rektor
Herr Jacoby, Bahnmeister
Herr Boser, z. Hotel Post
Frau Hedwig Haas Wwe.
Herr Meyer, Bezirksgeometer
Herr Wagner C., Direktor
Frau Carl Wagner, Wwe.
Herr Baumgartner K. J., Direktor
Herr Baumgartner W., Ingenieur
Herr Bach, Landwirtschafts-Inspektor
Familie C. Legler
Familie Anton Wiesse
Herr Körber, Stadtpfarrer
Herr Adolf Sexauer, Fabrikant. 201

Neujahrskarten
mit Namenaufdruck
von den einfachsten bis feinsten
liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.
Bestellungen baldigst erbeten.

Suche auf sofort einen jungen, kräftigen 5483
Knecht
für Landwirtschaft.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Wir suchen auf unser kaufm. Bureau einen
Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt.
Offert. unter E. Nr. 5486 an die Exped. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch!
Per 15 Januar oder 1. Februar wird ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. 5488

Zu vermieten:
Zwei ineinandergehende 5490
Zimmer
an zwei ordentliche Arbeiter.
Hochburgerstr. 14, Emmendingen.

Wohnung 5487
3–4 Zimmer, Bad, geräumig freie Lage, Garten, zu vermieten. Auskunft bei der Geschäftsst. ds Bl.

Eine schöne
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Marktplatz 4, ist sofort zu vermieten. 5489
Zu erfragen im Laden.

Zugelaufen
ein deutscher
Schäferhund
mit breitem Lederhalsband (gelb) mit Messingbeschlag. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten.
Gasthaus „zum Engel" 5182 Emmendingen.

Nächsten Freitag 5476
Kalk
Ziegelei Uhl, Sexau.

Kaufet nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, als die feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „Drei Tannen".
5900 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Zu haben bei:
Hugo Gromer, H. Schindler, Emmendingen, Jos. Gruber, Kolonialwhg., Grafenhausen, S. Fromm Wtw. vorm. F. Schweizer, Herbolzheim, J. Wickersheim, Kolon., Malterdingen, W. Giese, Kolonialw. Teningen, Carl Engler, Kolonialwhlg. z. Rößle, Bahlingen. J. Giebemann, Kolon., Riegel.

Das grosse Los der Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
Bestes Geschenk!
Gesamtgew. bar Geld
44 000 M
Hauptgew.
20 000 M
27 Gewinne
11 000 M
2900 Gewinne
13 000 M
Ziehung 21. Januar 1911
Lose à 1 M) 11 L. 10 M) Port. u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lott. Untern.
J. Stürmer 5299
Strassburg i. E., Langstr 107.
Emmendingen: E. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co., A. Schmidt Nachf.

Anständ. Fräulein
sucht per 1. 1. 1911 in anst. ruhiger Familie **fein möbl. Zimmer** mit Pension. Offerten mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. (5465

Geigen
von d. billigsten bis zu d. feinsten
Meistergeigen
sowie alle 5301
Saiten-Instrumente
Saiten und Zubehör
beziehen Sie am vorteilhaftesten durch
Musikhaus Ruckmich
Gr. bad. Hofl., Freiburg i. Br.

Reell! Tausende von Personen finden hohen Verdienst durch Schreibarbeit. (Kein Warenverkauf oder Adressenarbeit.) Näheres gegen 20 Pfg. per Postanweisung. **Anton Gerhart jung Jechtingen.**

Ein Pferd
mittelschwer, 14 Jahre alt, fromm, vertraut, gut im Zug, ist zu verkaufen. 5462
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Suche ein schönes

Mutterkalb.
Andr. Blust, 5473
Ottoschwanden.

Union-Brikets
Reinlichster Hausbrand
Billiger als Steinkohle
Verkauf in den Kohlenhandlungen

Beilage zu Nr. 302 der „Breisgauer Nachrichten"

Emmendingen, Mittwoch, den 28. Dezember 1910.

Eisenbahnunfälle.

London, 25. Dez. Der gemeldete Zusammenstoß des schottischen Expreßzuges mit den beiden vorausfahrenden Lokomotiven ist bei der Kreuzungsstation Hawes acht Meilen südlich von Kirtby Stephen auf der Midlandeisenbahn erfolgt. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so groß, daß die beiden vorausfahrenden Lokomotiven eine große Strecke nach vorwärts geschleudert und vollständig zertrümmert wurden. Die beiden Maschinen des Expreßzuges entgleisten und stürzten um. Der Zug war sehr lang und mit etwa 500 Passagieren besetzt. Es wird berichtet, daß alle Wagen einschließlich des Schlafwagens aber mit Ausnahme des hinteren Bremswagens in Brand gerieten. Mehrere verkohlte Körper wurden unter den Trümmern gefunden. Ein Mitreisender erzählt, er habe ein Kind vor den Augen seiner Eltern verbrennen sehen. Amtlich wird die Zahl der Getöteten auf neun angegeben. Da die Nacht sehr dunkel war und der Ort der Katastrophe sehr vereinsamt liegt, konnte nur geringe Hilfe geleistet werden.

Baudirektor Max Meckel †.

Freiburg, 27. Dez. Am Weihnachtsabend starb hier infolge eines Herzschlages der Baudirektor Max Meckel im Alter von 63 Jahren. Meckel wurde in Rheinbahlen als Sproß einer altrheinischen Juristenfamilie geboren. Er beschloß seine humanistischen Studien in Köln am Apostelgymnasium und wurde dort von einem verwandten Architekten, Vinzenz Statz, in die Praxis seines Berufes eingeführt. In Köln machte er auch sein Gesellen- und Meisterstück als Steinmetz und Maurer. 1874 machte er sich in Frankfurt a. M. selbständig und entfaltete von nun an zwei Jahrzehnte hindurch ein reges Künstlerschaffen. Die Frankfurter Jahre zeitigten mehr denn ein halbes Hundert Kirchen, teils Neu-, teils Wiederherstellungsbauten mit ihrem Innenschmuck. 1894 folgte er, unter gleichzeitiger Ablehnung zweier Berufungen, auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Baukunst an den technischen Hochschulen Karlsruhe und Berlin, dem Rufe des Erzbischofs Roos als Erzbischöflicher Baudirektor nach Freiburg und entfaltete hier durch 7 Jahre eine vielverheißende kirchenbauliche Tätigkeit. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1901 nahm er in Gemeinschaft mit seinem Sohne Karl Anton wieder seine Privatpraxis auf. 1908 wurde er Obergutachter im Ministerium des Innern. Aus den Schöpfungen des Jahrzehnts 1883—93 sind vor allem zu nennen die viel bewunderte Rochuskapelle über Bingen a. Rh., die dreischiffige Hallenkirche zu Dieburg, die fünfschiffige zu Viernheim, die katholische Pfarrkirche zu Weimar, die Herz Jesukirche in Freiburg und die große und weiträumig angelegte, ungemein mannigfaltig im einzelnen durchgebildete Bernharduskirche in Karlsruhe.

Aus Natur und Leben.

— In den unwirtlichen Einöden der Mongolei braut sich für die ganze Kulturwelt eine furchtbare Gefahr zusammen: die Pest geht dort um und macht alle nieder, die in ihren Bereich kommen. Entgegen den amtlichen russischen Berichten greift die Seuche rasend schnell um sich und fordert Opfer, die man schon nach Tausenden schätzt. Die Verwaltung der Sibirischen Bahn hat alles getan, was in ihren Kräften stand, um der Verbreitung der Pest Einhalt zu tun, doch erwiesen sich ihre Maßnahmen als ungenügend, da die Pestherde sich auf chinesischem Gebiet befinden und die chinesische Verwaltung nicht imstande ist, die Seuche einzudämmen. Schon ist die Pest auf russisches Gebiet übergegangen und sie hat sich bereits in der Nähe von Irkutsk gezeigt. Es handelt sich um die verheerende Lungenpest, die sich sehr rasch verbreitet und gegen die keins der bekannten medizinischen Mittel aufkommen kann. Der Träger der verderblichen Seuche ist ein in den unendlichen Steppen der Mongolei in ungeheuren Mengen vorkommendes kleines Murmeltier, der Tarbagan, dessen Fell ein gesuchtes Pelzwerk abgibt und dem man daher mit Schlingen, Fallen und Blei nachstellt. Viele Tausende Jäger begeben sich in die unwirtlichen Steppen und sie trotzen allen Gefahren und Entbehrungen, um das wertvolle Pelztier zu erbeuten. Der Tarbagan wird häufig von der Pest befallen und ebenso häufig geht die Seuche auf die Jäger über, die jedoch zumeist sterben, ehe sie bewohnte Gegenden erreichen; so bleibt die Pest gewöhnlich auf die Mongolei beschränkt. In diesem Jahre ist aber die gefährlichere Form der Seuche, die Lungenpest, mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten. Sie hat schon ganze Nomadenstämme und hunderte von Jägern hingerafft, so daß die unglücklichen Chinesen in Massen auf russisches Gebiet flüchten und die Seuche dorthin verpflanzen. Die Lungenpest braucht 5 Tage, bis sie nach der Ansteckung zum Ausbruch kommt und endet dann in 3—4 Tagen mit dem Tode. Dieser rasche Verlauf, die rasch eintretende Besinnungslosigkeit gibt eine gewisse Gewähr dafür, daß die Krankheit nicht weit verschleppt werden kann. Eine große Gefahr bedeuten jedoch die Murmelfelle, die in kolossalen Mengen ausgeführt werden. Murmelfelle, die früher mit 3—7 Kop. bewertet wurden, werden jetzt mit anderthalb Rubel das Stück bezahlt, da sie als Nachahmung anderer Pelze viel getragen werden. Die russische Regierung hat in richtiger Erkenntnis der Sachlage die Ausfuhr von Murmeltierfellen unbedingt untersagt, denn diese Felle können die Pest nicht nur nach Rußland, sondern auch nach ganz Europa bringen. Aber die Ausfuhr aus chinesischen Häfen ist frei und man hat noch nichts davon gehört, daß die chinesische Regierung entsprechende Maßnahmen ergriffen hätte. Die letzten Nachrichten aus Sibirien besagen, daß die Pest im Transbaikalgebiete festen Fuß gefaßt hat, daß Aerzte und Sanitätspersonal erkranken und sterben und die Vorbeugungsmaßnahmen sich als ganz unzureichend erweisen.

Vermischte Nachrichten.

Innsbruck, 22. Dez. Die näheren Mitteilungen über das bereits telegraphisch gemeldete schwere Lawinenunglück, bei dem sechs Soldaten den Tod fanden, ergaben nach einer Darstellung in der „Frkf Ztg.", daß die Katastrophe mit einem unverzeihlichen Leichtsinn geradezu heraufbeschworen wurde, und daß man allen gutgemeinten Warnungen zum Trotz die kleine Patrouille in ein Gebiet schickte, das bei dem hohen Neuschnee und den ungünstigen Temperaturverhältnissen eine sichere Lebensgefahr bringen mußte. Die Patrouille war von der in Niederdorf stationierten 8. Kompagnie des 33. Infanterieregiments entsandt. Sie war wiederholt vor dem Marsch auf den Monte Pian gewarnt worden, und noch in Schluderbach selbst versuchte der dortige Hotelier Ploner, den Offizier auf das Gefährliche eines Unternehmens aufmerksam zu machen. Aber das Abraten war vergebens, denn die Patrouille mußte eben den ihr gewordenen Befehl ausführen. Der Aufstieg gelang ohne größere Schwierigkeiten, und gelangte ohne Unfall auf das breite Plateau des aussichtsreichen Gipfels, das die Grenze bildet zwischen Tirol und dem nahen Italien. Hier, wenige Schritte von der kleinen Monte Pian-Hütte entfernt, ließ sich die Mannschaft am Rande des Abgrundes zu einer kurzen Rast nieder, unglücklicherweise so eng beisamen, daß durch die eigene Körperschwere ein ungeheures Schneebrett, auf das sich die Leute gesetzt hatten, abgebrochen wurde. Die niedergehenden Schneemassen rissen die sechs Infanteristen mit und ballten sich rasch zu einer ungeheuren Lawine zusammen, die mit rasender Geschwindigkeit ihren Weg durch eine enge, ungefähr einen Kilometer lange Rinne nahm. An den vorstehenden Felsblöcken und Scharten fielen die Unglücklichen mit kolossaler Wucht an, so daß wohl mit Sicherheit gesagt werden kann, daß der Tod aller sechs Menschen sofort eingetreten sein mußte. Leutnant Michel entging nur durch einen Zufall dem Tode. Er war wenige Sekunden früher ein paar Schritte zurückgetreten und verdankt dem sein Leben. Die Leichen der Soldaten, von denen fünf in der folgenden Nacht, die sechste erst am nächsten Mor-

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Emmendingen

(Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)

Bezugspreis: Vierteljährl. Mk. 1,—. Erscheint jeden Mittwoch. — Schluß der Inseratenannahme Dienstags 4 Uhr.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter (Breisgauer Nachrichten) Emmendingen.

Nr. 52. 28. Dezember 1910.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Zöglingen in die von Stulzsche Waisenanstalt in Lichtental betr.

Nr. 39 799. In der von Stulzschen Waisenanstalt zu Baden Lichtental sind auf Ostern k. Js. folgende Freiplätze zu besetzen:

vier für katholische Knaben,
einer für katholische Mädchen
einer für evangelische Knaben.

Wir bringen nachstehend die §§ 1—5 und § 12 der Statuten vom 22. November 1834 mit dem Anfügen zum Abdruck, daß Gesuche **binnen 14 Tagen** dem Bezirksamt einzureichen sind.

§ 1. Aufnahmefähig sind vater- und mutterlose Kinder beiderlei Geschlechts.

§ 2. Aufnahmefähig sind ferner solche Kinder, welche zwar noch eine Mutter haben, welch letztere aber durch unheilbare Gebrechen, z. B. Blindheit, Lähmung etc. zu jeder Arbeit unfähig ist, mithin weder für die Pflege noch Erziehung ihrer Kinder sorgen kann.

§ 3. Gleiches gilt in Ansehung solcher Kinder, welche wegen moralischer Verdorbenheit ihrer Eltern Waisen gleich zu achten sind.

§ 4. Für arm sind solche Kinder zu achten, welche zu ihrer Erziehung und Verpflegung aus Gemeinde- oder anderen öffentlichen Mitteln unterstützt oder versorgt werden müssen.

§ 5. Die aufzunehmenden Kinder müssen das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben und dürfen nicht über 9 Jahre alt sein.

§ 12. Kinder, welche mit einer ansteckenden Krankheit behaftet, mißgestaltet oder bildungsfähig sind, endlich solche, welche unheilbare Gebrechen haben, können nicht aufgenommen werden.

Emmendingen, den 24. Dezember 1910.

Gr. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Den gewerbsmäßigen Handel mit Pferden und Rindvieh betr.

Die **Bürgermeisterämter** derjenigen Gemeinden, in welchen gewerbsmäßige Pferde- und Viehhändler ansässig sind, werden veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die nach Maßgabe der Verordnung vom 22. Mai 1902 von diesen Händlern zu führenden Verzeichnisse alsbald hierher eingereicht werden.

Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 23. Juni 1902 (Kreisverkündigungsblatt Nr. 48) von den Bürgermeisterämtern zu führenden Verzeichnisse der Pferde- und Viehhändler sind sofort hierher vorzulegen. Für die Gemeinden, in denen solche Händler nicht ansässig sind, ist Fehlanzeige zu erstatten.

Emmendingen, 19. Dezember 1910.

Gr. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Nr. 39 218 **Die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden betr.**

Gemäß der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. September 1887 II Ziffer 8 — Ges. u. V.-O.-Bl. S. 320 — werden den Gemeinden die höchsten Durchschnittstagespreise für Fourage (Hafer, Stroh, Heu) bekannt gegeben:

Jahr	Monat		100 Kilogramm					
			Hafer		Stroh (Roggen)		Heu	
			M.	Pfg.	M.	Pfg.	M.	Pfg.
1910	November	einschließlich 5% Zuschlag	19	43	6	30	6	83

Emmendingen, den 20. Dezember 1910.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Bezirksratssitzungen im Jahre 1911 betr.

Nr. 39 259. Die regelmäßigen Sitzungstage des Bezirksrats für das Jahr 1911 wurden wie folgt festgesetzt:

Am Mittwoch, den 11. Januar,
" " " 8. Februar,
" " " 8. März,
" " " 12. April,
" " " 10. Mai,
" " " 14. Juni,
" " " 12. Juli,
" " " 9. August,
" " " 13. September,
" " " 11. Oktober,
" " " 8. November,
" " " 13. Dezember.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 17. Dezember 1910.

Gr. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Den Gerichtstag in Eichstetten betr.

Die Gerichtstage in Eichstetten — auf dem Rathause — werden für das Jahr 1911 wie folgt abgehalten werden:

Mittwoch, den 11. Januar 1911
" " 8. Februar 1911
" " 8. März 1911
" " 12. April 1911
" " 10. Mai 1911

Mittwoch, den 14. Juni 1911
" 12. Juli 1911
" 9. August 1911
" 20. September 1911
" 11. Oktober 1911
" 8. November 1911
" 13. Dezember 1911.

Emmendingen den 16. Dezember 1910.
Gr. Amtsgericht I.
Schrebelseker.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung des Verzeichnisses der zur persönlichen Teilnahme an der Kreisversammlung berufenen Großgrundbesitzer betr.

Nr.149. Auf Grund der Vorschrift des § 52 der Kreiswahlordnung vom 19. August 1886 bringe ich nachstehend das Verzeichnis der zur persönlichen Teilnahme an der Kreisversammlung angemeldeten Großgrundbesitzer des Kreises Freiburg nach der Reihenfolge der Höhe der Steuerwerte ihrer Grundstücke mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einsprachen gegen dasselbe binnen 8 Tagen vom Erscheinen dieses Blattes bei mir anzubringen und zu begründen sind:

Max Egon, Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen,
Freiherr Ruprecht Böcklin von Böcklinsau, Rust,
Freiherr Friedrich von und zu Mentzingen, Hugstetten,
Graf Heinrich von Kageneck, Munzingen,
Graf August von Bismarck, Lilienhof bei Ihringen,
Freiherr Franz von Neveu, Biengen,
Freiherr Heinrich Gayling von Altheim, Ebnet,
Graf Philipp von Kageneck, Freiburg,
Freiherr Alfred von Gleichenstein, Oberrotweil,
Freiherr Vollart von Ow-Wachendorf, Buchholz,
Fritz Krafft, Gutsbesitzer, Schallstadt,
Graf Konstantin von Hennin, Hecklingen.

Freiburg, den 22. Dezember 1910.
Der Gr. Kreishauptmann.
Muth.

Bekanntmachung.

Infolge einstweiliger Einstellung des Zwangsversteigerungsverfahrens gegen Marie Wissert, ledig, des Kaber in Endingen, findet der Versteigerungstermin vom

Freitag, den 30. Dezember 1910,

nicht statt. 5477

Endingen, den 22. Dezember 1910.
Gr. Notariat als Vollstreckungsgericht:
Schreiber.

---

sen gefunden wurden, waren furchtbar verstümmelt. Die meisten der Verunglückten wollten gerade am Unglückstage ihren Weihnachtsurlaub antreten.

— Unter der Spitzmarke „Der Gipfel der Sparsamkeit" teilt der „Duisburger Generalanzeiger" eine köstliche Blüte des Bureaukratismus mit. Bei einem größeren Postamte sei die Bestimmung getroffen, daß die Beamten, die Blaustifte geliefert erhalten, die nicht mehr verwendbaren Stümpfe abzuliefern haben. Es wurde nun kürzlich ein Beamter von diesem Amte nach einem anderen Orte versetzt. Er vergaß die Ablieferung seines völlig wertlosen Blaustumpfes. Bald darauf wurde er durch sein früheres Amt aufgefordert, unverzüglich den Blaustumpf einzusenden. Da er diesen nicht mehr beibringen konnte und weitere Unannehmlichkeiten vermeiden wollte, schnitt er einen Stumpf von einem anderen Blaustift ab und sandte ihn gut verpackt und versiegelt an sein früheres Amt, wo der Stumpf dann vernichtet wurde. Wahrscheinlich hat das Ganze mehr gekostet, als der Beamte in einem Jahr an Blaustiften verbrauchen konnte.

— Eine „Reinigungskur". Aus Essen a. Ruhr, 22. Dez., wird berichtet: Auf eine ungewöhnliche Art büßte die Bergmannsfrau Sowa unlängst ihr Leben ein. Sie war seit längerer Zeit infolge hochgradiger Blutarmut leidend und holte deshalb den Rat einer „Heilkundigen", der Frau Margarete Simon in Gelsenkirchen ein, die eine gründliche Reinigung des inneren Menschen anordnete. Zu diesem Zwecke gab sie der Leidenden innerhalb weniger Stunden 450 Gramm, also ziemlich ein Pfund Olivenöl zu trinken und zwar geschah es in der Behausung der Simon. Am Abend war der Erfolg dieser Reinigungskur ein derartiger, daß die Patientin völlig „fertig" war war und das Haus nicht verlassen konnte. Am nächsten Tage hatte sich der Zustand noch verschlimmert und obschon nun ein Arzt herbeigeholt wurde, starb Frau Sowa am gleichen Tage infolge eingetretener Herzschwäche. Die Simon wurde infolgedessen der fahrlässigen Tötung angeklagt, die Strafkammer sprach sie jedoch von dieser Beschuldigung frei, da die Angeklagte, wie im Urteil ausgeführt wurde, einen solchen Verlauf ihrer Kur nicht hatte voraussehen können. Sie wurde lediglich wegen Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Arzneimitteln zu einer Gefängnisstrafe in Höhe von 50 Mark verurteilt.

— In der Gerichtsverhandlung gegen die englischen Spione hat ein Mann den Zuhörern, namentlich den im Publikum anwesenden Engländern, besonders imponiert: der Sachverständige Korvettenkapitän Trägert. Dieser Stabsoffizier hatte vor dem Prozeß die Skizzen und Aufzeichnungen der Angeklagten durchzusehen und nun zu begutachten. Man fühlte aus seinen Worten nicht nur die Sorgfalt, sondern geradezu die Liebe, mit der er den Spuren der Engländer nachgegangen ist. Da hat vor ihm ein Notizblatt gelegen, das lediglich Zahlen und Buchstaben trägt. Aber er hat sie ausgeklügelt und konnte den Richtern nun sagen, da die Ziffern die Höhe der Schichtlinien eines Berges bei Bremen darstellen, der ein befestigtes Werk trägt. Er hat sich so in die Sache vertieft, daß er den Richtern sagen konnte, wo Trench gestanden haben muß, als er diese oder jene Skizze zeichnete. Er wußte, ob Brandon eine Höhe mit dem Sextanten berechnet, ob er eine Entfernung abgeschritten oder geschätzt hat, und wenn die Angeklagten befragt wurden, mußten sie zugeben, daß der Stabsoffizier richtig vermutet hatte. Er weiß gute Facharbeit zu schätzen, denn beim Betrachten der Skizze, die Brandon von Wangeroog gemacht hatte, sagte er etwas bekümmert, aber mehr noch verwundert: Dies Blatt trägt alles, was ein Gegner zu wissen braucht, um einen Angriff auf das die Jade beherrschende Eiland sachgemäß vorzubereiten. Auf diese Weise verstand er in immer knappen, verbindlichen Worten den unerschütterlichen und jede Verteidigung vernichtenden Beweis zu erbringen, daß der Angeklagte Tun und Interesse der Landesverteidigung gefährdet habe. Dazwischen gab er mit der gleich knappen, verbindlichen und immer präzisen Rede den weißhaarigen Richtern auf ihr Befragen Unterricht in Befestigungsfragen und erklärte mit zehn Worten den Begriff der Sturmfreiheit, den Zweck des Scheinwerfers oder die Bedeutung des Wortes „Gefahrzone". Wer ihm drei Stunden zugehört hatte, wußte, daß die Engländer denken: „Hoffentlich haben sie nicht viele solche".

— Zur Affäre Wolff-Metternich. Gestern Donnerstag abend traf der auf Ersuchen des Berliner Landgerichts wegen Verdachts des Falschspieles in Wien verhaftete Graf Giesbert Wolff-Metternich in Begleitung des Kriminal-Kommissars von Manteuffel und einem Polizeibeamten, die ihn an der Grenze in Empfang genommen hatten, in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und wurde von dort aus nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit gebracht.

— In Frankreich wird die Klage immer lauter, daß das Verbrechertum in hohem Grade durch die ausführlichen und mitunter an Verheerung streifenden Berichte einer gewissen Presse gefördert wird. Einige Zeitungseigentümer haben auch schon mit dem Ministerpräsidenten über diese Angelegenheit verhandelt und ihre Mitwirkung zur Hebung des Uebelstandes versprochen. Jetzt hat die Halbmonatsschrift „La Revue" eine Rundfrage über die Wechselbeziehungen zwischen Verbrechertum und Presse veranstaltet und eine Reihe von Antworten erhalten, die zwar nichts wesentlich Neues bringen, aber durch ihre Widersprüche bemerkenswert sind. So vertritt der Philosoph und Soziologe Fouille entschieden die Ansicht, daß die Aufbauschung der Verbrechen durch Wort und Bild in der französischen Presse viel zur Verbreitung und Vertiefung der Lasterhaftigkeit beitrage. Das tue die Presse nicht nur durch die Reklame für die begangenen Verbrechen, sondern auch durch ihre unmoralischen Romane, in denen Verbrecher Heldenrollen spielen. Der Verfasser verwirft durchaus die Ideen Lambrosos vom „geborenen Verbrecher" und bleibt bei der einfachen Auffassung, daß weniger Veranlagung oder Vererbung als vielmehr durch böse Beispiele großgezogene Faulheit und Genußsucht die Triebfeder der modernen Gesetzesverächter seien. Dr. Grasset, Professor der medizinischen Fakultät in Montpellier, stellt dagegen in Abrede, daß noch so übertriebene Verherrlichungen von Verbrechen ansteckend wirken können. Die wahren Feinde sind Alkohol, Faulheit und Genußsucht.

— Ausbruch des Aetna. Catania, 27. Dez. Seit der vergangenen Nacht stößt der Aetna wieder Rauchwolken aus, aus denen Flammen zucken und Bimssteinregen niedergeht.

— Eisenbahnräuber. Auf der Eisenbahnfahrt von Zürich nach München bemerkte ein Schneider, daß ihm seine hintere Rocktasche durchgeschnitten und seine Geldbörse geraubt war. Eine Leibes-Durchsuchung führte zur Verhaftung eines Mitreisenden, der bei der Ankunft in München der Polizei übergeben wurde. Es stellte sich heraus, daß es sich um den aus der Strafanstalt Buelach bei Zürich ausgebrochenen Ludwig Haidacher aus der Gegend von Kufstein handelt, der vor einiger Zeit in Frankfurt a. Main unter dem Namen eines Barons Balsy Betrügereien begangen hatte und auch eine Reihe anderer Straftaten verübt hat.

— Eisenbahnräuber. Ein kühner Ueberfall wurde in einem Missuri-Pacific-Zug in der Nähe von Cansas City verübt. Dort beraubte ein maskierter Räuber hundert Reisende. Er hielt alle mit einem Revolver in Schach und verwundete einen Hauptmann, der Widerstand versuchte. Vorher hatte er das Alarmsignal unbrauchbar gemacht und dadurch jeden Alarm verhindert. Der Räuber verließ unbehindert den Zug. Starke Patrouillen mit Bluthunden sind hinter ihm her.

— Dynamit-Explosion. Aus Los Angelos kommt die Meldung, daß die großen metallurgischen Werke durch eine Dynamit-Explosion vollständig zerstört worden sind. Die Ursache der Explosion konnte bisher nicht festgestellt werden. Wie es heißt, handelt es sich um ein Attentat, da in letzter Zeit unter den Arbeitern Gärung besteht.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Abonnenten von Emmendingen bitten wir Wohnungsveränderungen gefl. stets in unserem Geschäftslokal Karl-Friedrichstraße 11 anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Düngung der Futterrüben.

Bei den hohen Futtermittelpreisen muß der Landwirt darauf bedacht sein, möglichst viel und möglichst gutes Futter auf seinen Feldern zu produzieren. Dies gilt hauptsächlich beim Anbau von Futterrüben. Nicht zweckmäßig ist es, wenn die Rübe nur durch einseitige Stickstoffdüngung getrieben wird, denn die Folge dieser einseitigen Düngung ist, daß die Rüben dann in der Hauptsache nur Wasser enthält und die Zuckerbildung notleidet. Ganz anders wird der Ertrag ausfallen, wenn neben Stickstoff etwas Phosphorsäure und namentlich Kali in Form von Kainit zugeführt wird, denn die Rübe hat ein sehr großes Bedürfnis an diesem Nährstoff. Die Folge dieser Düngung wird sein, daß eine feste zuckerreiche Rübe produziert wird, die einmal gerade durch ihren Gehalt an Zucker gut füttert und dann auch bei der Aufbewahrung im Keller oder Miete viel haltbarer ist, als eine Rübe, die nur mit Stickstoff gedüngt worden ist.

Fehlen Ihnen einige Gartenwerkzeuge, Hackgeräte, Distelstecher etc.
Bitte übertragen Sie deren Lieferung der Firma
S. Kunde & Sohn
Dresdener Werkstätten für Gartenbau-Werkzeuge
DRESDEN A. 101, Kipsdorferstr. 106.
Gegründet 1787.
Hauptkatalog und Katalog über Räderhacken kostenlos. 58

Jeder Landwirt sollte zur Fütterung seines Viehs klein oder groß einen Zusatz von
Nährkalk oder Nährextrakt
seinem Futter beimischen aus der Sächs. Viehnährmittel-Fabrik Dresden, Kaiserlich Königlicher Hoflieferant, zu haben in 2-Pfd.- und 5-Pfd.-Paketen zu 1.— M. und 5 Pfd zu 2.50 M. Bei Nachnahmen 20 Pf. mehr. — Der Portoersparnishalber ist Massenbezug zu empfehlen. 490
Bäcker Vogel, Breisach.

Liebling aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und zarten, blendend schönen Teint. à St. 50 Pfg. überall zu hab.

Die beste Kapitalanlage für jeden Landwirt ist eine
„Westfalia"
Hand-Milchzentrifuge.
Unübertroffen an Haltbarkeit, sachgemässer Konstruktion und Entrahmungsschärfe!
Ueber 80,000 Stück geliefert. Viele erste Preise. Tausende von Zeugnissen. Preise von Mk. 45.— an. Alte Maschinen werden zu günstigsten Bedingungen eingetauscht.
Rührige Vertreter gesucht.
Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.
Oelde Nr. 115 (Westf.) 58

Wollen Sie eine erstklassige, hochfein schießende Jagd- oder Verteidigungswaffe kaufen, als: Doppelflinte, Drilling, Revolver, Gartengewehre zur Vertilgung von Raubzeug etc. so wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Sie werden erstklassig und reell bedient. Keine Versandhaus ware. Kataloge gratis. **Gebr. Kneifel, Gewehrfabrik, Mehlis und Suhl i. Thür. Nr. 5.** 4020

Ratten, Mäuse 2c. werden mit unseren absolut zuverlässigen Präparaten radikal vernichtet, selbst da wo alle bisher angewandten Mittel u. Methoden nutzlos waren, wurden sie erprobt und begutachtet. Stets frische Ware mit bester Wirkung. Preis ½ kg Mk. 1.20, 1 kg Mk. 2.—, 3 kg Mk. 5.— per Nachnahme ab Karlsruhe einschl. Verpackung. Auf. Erzeugnisse sind sehr ausgiebig, daher auch billig. Vorteilhafteste Bezugsquelle.
Chem. Fabrik der Deutschen Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Karlsruhe 79, i. Baden.
Größte und leistungsfähigste Ungeziefervertilgungsanstalt Deutschlands.

Ein Blick über blühende Äcker
zeigt dem Landwirt, daß Müh' und Arbeit nicht vergeblich gewesen sind. Wer aber viel ernten will, muß den Boden durch zweckentsprechende Düngung genügend vorbereiten. Nur die
Volldüngung mit Kali
führt dem Boden alle für die Ernährung der Pflanze notwendigen Stoffe zu und sichert dem Landwirt **Höchsternten.**
Die Kalisalze werden nach dem Gehalt an Kali berechnet.
Landw. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Stuttgart, Olgastrasse 9a.

Durch Nässe gelittenes **Heu, Muffiges Getreideschrot**
wird wieder schmackhaft durch Beigabe von
Palmkernmehl-Melasse
bei der Fütterung. — Palmkernmehl-Melasse garantiert rein, ca. 40% Palmkernmehl und 60% Melasse. Man verlange Offerte und Proben und mache einen Versuch. Feinste Referenzen zu Diensten.
Palmkernölfabrik Darmstadt, J. Heh. Finger, Darmstadt 22.

Rasse-, Zucht- und Legehühner liefere von 1 Mk. an. Preisl. grat. L. Hellmuth, Unterschüpf (Bad.).

Speise-, Saat- und Brenn-Kartoffeln empfehlen franko allen Stationen Gebr. Oppenheimer, Frankfurt a. M. Telephon 4402 u. 4482.

10 schädelechte Hirschgeweihe prima, unter Sender verl. zul. 20 Mark Nachnahme. **M. Penkert,** Wohlhausen i. Vogtland. 36

Unterhalte stets große Lager in Buchen- und Forlen-Scheit- und Prügelholz,
sowie eichen Brenn- und Stiefelholz, welches tit. Behörden, Vereinen und Privaten unter Zusicherung bester und billigster Bedienung angelegentlich empfehle 60
Holzhandlung Weidenthal bei Neustadt a. H.
H. M. Häußling.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 52. Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten. 1910.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neudamm.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Das Minorka-Huhn.

Von Zieske-Kopaschin. (Mit Abbildung.)

Zu den beliebtesten Hühnern der Rassen- und Nutzgeflügelzüchter zählt gegenwärtig entschieden das Minorka-Huhn; ja es hat in den letzten Jahren so an Ausbreitung zugenommen, daß man die Minorka außer den weißen Wyandottes vielleicht den am meisten verbreiteten Hühnerschlag nennen kann. Daß dies der Fall ist, kann man einesteils dem nachhaltig günstigen Eindruck zuschreiben, den der stattliche, stolze Hahn und die kräftig und voll gebaute Henne auf den Beschauer machen, andererseits verdankt das Huhn seine Verbreitung auch der Tatsache, daß das Minorka-Huhn mit den als Legehühner bekannten Italienern in der Eierproduktion wetteifert, außerdem aber auch fleischiger und ruhiger ist und aus diesem Grunde von solchen Züchtern mit Erfolg gehalten werden kann, die nur über beschränkte Räumlichkeiten verfügen.

Die Minorka gehören zu den südlichen, speziell zu den spanischen Hühnerrassen; während aber die eigentlichen Spanier weißgesichtigt sind, weisen die Minorka ein rotes Gesicht auf. Eine zuversichtliche Quelle berichtet, daß die ersten Minorka bei uns im Jahre 1865 von England aus eingeführt wurden, aber zunächst wenig Anklang fanden, weil sie durch die Spanier, als deren Abart sie galten, völlig verdrängt wurden. Nachdem man aber nach und nach die geringe Widerstandsfähigkeit der Spanier und die Schwierigkeiten in der Aufzucht der Jungtiere kennen gelernt hatte, kamen die Minorka mehr zu Ehren, und heute wird neidlos zugegeben, daß diese Rasse sportliche Genugtuung, Nutzen und Schönheit in sich vereinigt.

Wollen wir zunächst das Äußere dieser Hühnerart betrachten! Als Vertreter der spanischen Rassen zeichnen sich auch die Minorka durch einen kompakten Körperbau aus, der an die Langshans erinnert. Die Tiere sind ziemlich hochgestellt; die Schenkel sind anschließend befiedert, die Läufe dagegen nackt. Der große Kopf hat einen mäßig langen, kräftigen Schnabel von schwarzer Färbung. Das Gesicht ist glatt und lebhaft rot, die Augen groß und feurig. Die Ohrscheiben sind rein weiß, von ovaler Form und genau abgegrenzt; auch die blutroten, faltenlosen Kehllappen sind schön abgerundet und entsprechen in ihrer Größe dem Kamm, der Hauptzierde des Huhnes. An der Schnabelwurzel beginnend, baut er sich auf breiter Basis auf, reicht vorn in schönem Bogen bis fast zur Mitte des Schnabels und steigt vom Hinterkopf aus auf, der Nackenlinie folgend. Die etwa fünf Zacken, welche reichlich ein Drittel der Kammhöhe einnehmen, sind regelmäßig sägeartig geschnitten. Der Kamm der Henne ist ebenso gebaut, legt sich aber zur Seite um, ohne jedoch das Auge am Ausblick zu hindern.

Minorka.

Man unterscheidet zwei Farbenschläge, und zwar ist das anschließende Gefieder entweder metallisch-schwarz-glänzend oder rein-weiß. In neuerer Zeit ist nun eine Mittelfarbe, der gesperberte Farbenton, entstanden. Der Schwanz des Hahnes ist voll und geschlossen und hat schön geschwungene Sichelfedern. Die Küken haben beim Ausschlüpfen eine ganz andere Flaumfarbe, als ihre spätere charakteristische Färbung aufweist, die sich erst in sechs bis zehn Wochen zeigt. Nach dieser Verfärbung entwickeln sich auch erst die Ohrscheiben und der tief gezackte, einfache Kamm, und nach etwa sechs bis sieben Monaten ist das Küken als ausgewachsen und „legereif" zu betrachten. Von diesem Zeitpunkt ab präsentiert das Tier auch seine schätzenswerteste Eigenschaft, nämlich vorzügliche Eiererzeugung. Früher, als man die weißen Wyandottes noch nicht kannte, die ja außer guter Legetätigkeit auch hohe Fleischproduktion zeigen, stritt man über die Vorzüge zwischen Italienern und Minorka. Die Behauptung, daß die ersteren mehr Eier legten, konnte nicht immer bewiesen werden, bei dem Vergleich des Eiergewichts kamen die Italiener aber stets zu kurz, denn gar oft mußten elf Stück Italiener-Eier herhalten, um das Gewicht von acht Minorka-Eiern zu heben. Die Zahl der jährlich im Durchschnitt gelegten Eier beträgt 130 bis 150 Stück, die infolge fast gänzlich ermangelnder Brutlust während des ganzen Sommers das Herz der Hausfrau erfreuen. Als Fleischhühner werden die Minorka nicht geschätzt, immerhin erreichen die Tiere ein Gewicht von 3 bis 4 kg.

Bei dieser Rassenbeschreibung wollen wir nicht unterlassen, auf eine unangenehme Last des Minorka-Züchters hinzuweisen, die in dem großen Kamm und den langen Kehllappen begründet ist. Diese Körperteile erfrieren nämlich in der naßkalten Jahreszeit leicht, und diese Frostschäden benachteiligen dann sowohl das Aussehen als auch die Legetätigkeit der Hühner; oft wird sogar der Tod der Tiere dadurch herbeigeführt. In letzter Zeit hat man nun versucht, durch verständige Zuchtwahl die hohe Kammbildung zu beseitigen und Tiere herauszuzüchten, welche einen niedrigen, sogenannten Rosenkamm tragen. Bei diesen sind, da gleichzeitig dann auch die Kehllappen proportioniert erscheinen, Frostschäden ausgeschlossen. Die Amerikaner sind in dieser Beziehung gleichfalls recht rührig gewesen, und man kann — allerdings nur für verhältnismäßig hohe Beträge — schon jetzt recht charakteristische „rosenkämmige" Minorka erhalten.

Wenn diese frostsichere Kammform erst allgemein herausgezüchtet sein wird, dann wird das Minorka-Huhn sich auch unter den Nutzzüchtern einer noch größeren Beliebtheit erfreuen, als es schon jetzt der Fall ist.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1092.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagen gebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 303 (Evang.: Jonathan.) Emmendingen, Donnerstag, 29. Dezember 1910 (Kath.: Thomas B.) 45. Jahrgang

Zum Spionageprozeß gegen die in Borkum verhafteten engl. Offiziere

bringen wir seine Reihe von Porträt der Angeklagten und der Gerichtsperson, die während der Verhandlung im Reichsgericht in Leipzig gezeichnet worden sind. Die Angeklagten gehören beide den englischen Marinetruppen an; Kapitän Bernhard Frederick Trench dient in der Marine-Infanterie, Leutnant Bivian Ronald Brandon ist Schiffsoffizier. Den Vorsitz des Gerichtshofes hatte der Senatspräsident Dr. Menge übernommen; als Vertreter der Anklage fungierte der Oberreichsanwalt Dr. Zweigert, assistiert vom Reichsanwalt Dr. Richter. Die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Justizrat von Gordon und Otto, die inmich offizieller Eigenschaft ein englischer Rechtsanwalt instru erte.

Zum Spionage-Prozeß gegen englische Offiziere vor dem Reichsgericht in Leipzig. Nach der Wirklichkeit gezeichnet von F. Kaskeline.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Baden am 1. Dezember 1910.

Karlsruhe, 27. Dez. Bei der Volkszählung am 1. Dezember ds. Js. wurden nach vorläufiger Feststellung im Großherzogtum 2 140 605 ortsanwesende Personen ermittelt; gegenüber der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 (2 010 728 Personen) ergibt sich somit eine Zunahme um 129 877 Personen, d. i. 6,46 %. Im Vergleich zu den beiden letzten Zählungen, bei denen die Bevölkerungsvermehrung 7,6 (1900/05) bezw. 8,3 % (1895/1900) betrug, hat sich das Anwachsen der Bevölkerung im letzten Jahrzehnt verlangsamt, übersteigt aber die Vermehrung in den Jahren 1890/95 sowie 1880/85, in denen sich die Bevölkerung nur um 4,1 bezw. 2,0 % vermehrt hat, recht erheblich.

In 8 Amtsbezirken (Wonndorf, St. Blasien, Breisach, Staufen, Schönau, Eppingen, Adelsheim und Wertheim) hat im Jahrfunft 1905/10 die Bevölkerung abgenommen, zusammen um 1055 Personen. Alle übrigen Bezirke weisen eine Bevölkerungszunahme auf; am geringsten ist diese im Bezirk Engen (20 Personen), am größten im Bezirk Mannheim (29 268 Personen), in 11 Bezirken bleibt die Zunahme unter 500, in 7 übersteigt sie 5000. Am stärksten ist die Bevölkerungszuwachs wie immer in den Bezirken mit großen Städten und starker Industrie; so weist der Bezirk Karlsruhe um 12 603, Karlsruhe um 12 079, Heidelberg um 9631, Konstanz um 8139 und Freiburg um 6736 Personen auf. Daß aber auch Bezirke ohne größere Stadt sich stark vermehrt haben, zeigt der Bezirk Schwetzingen, der eine Zunahme von 5270 Personen oder 14,8 Prozent aufweist. Ein Amtsbezirk hat nach der diesjährigen Zählung die Bevölkerungszahl von 200 000 überschritten: Mannheim mit 224 991 Einwohner; 4 weitere Bezirke haben über 100 000 Einwohner (Karlsruhe 163 301, Freiburg 111 687, Heidelberg 109 290 und Pforzheim 106 764); der kleinste Amtsbezirk ist wie bisher St. Blasien mit 9944 Einwohner.

Die Bevölkerungszahl der 10 der Städteordnung unterstehenden Städte beträgt nach vorläufiger Feststellung 632 030 Personen, d. s. 29,5 Prozent der Bevölkerung des Landes. Ihre Vermehrung in den letzten 5 Jahren beträgt 87 912 Personen, d. s. 16,2 Prozent. Ein Teil dieses erheblichen Zuwachses ist auf die im letzten Jahrfünft bei den 4 Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Baden-Baden erfolgten Eingemeindungen zurückzuführen; darauf entfällt eine Zunahme von 24 879 Einwohner, so daß diese 10 Städte seit der letzten Volkszählung um 63 033 oder 11,1 Prozent angewachsen sind. An der Spitze aller Gemeinden hinsichtlich der Bevölkerungszahl steht Mannheim mit 193 379 Einwohnern, es folgen Karlsruhe mit 133 953, Freiburg mit 83 038, Pforzheim mit 69 023, Heidelberg mit 45 776, Konstanz mit 27 493, Baden mit 22 057, Offenburg mit 6 814, Bruchsal mit 15 336, Lahr mit 15 141, Rastatt mit 15 110, Pforzach mit 14 756, Weinheim mit 14 159, Durlach mit 13 890, Villingen mit 10 927. Neu in die Reihe der Städte mit über 10 000 Einwohnern hinzugekommen ist letztgenannte Stadtgemeinde, die vor 5 Jahren erst 9582 Einwohner gezählt hat. Von den Städten unter 10 000 Einwohnern hat Singen die größte Bevölkerungszunahme aufzuweisen; im Jahre 1890 zählte es erst 2228, 1905 schon 5720, am 1. Dezember d. Js. aber 8360 Einwohner, d. i. in 20 Jahren fast eine Verdierfachung.

Im Vergleich zu den Nachbarstaaten weist Baden, soweit vorläufige Volkszählungsergebnisse bekannt geworden sind, mit rund 6,5 Prozent die größte Bevölkerungsvermehrung auf; Elsaß-Lothringen hat nur um 3, Württemberg um 5,„ Bayern um 5,„ Prozent zugenommen.

Genossenschaftsverband bad. landw. Vereinigungen.

Karlsruhe, 23. Dez. Der Gesamtvorstand des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen hielt kürzlich eine Sitzung ab, der eine reichhaltige Tagesordnung zu Grunde lag. Die Verhandlungen wurden geleitet durch Verbandspräsident Sänger, welcher nach Eröffnung der Sitzung dem verstorbenen Oekonomierat Magenau, welcher lange Jahre als Landwirtschaftslehrer wirkte und vor einigen Jahren in Ruhestand trat, einen herzlichen Nachruf widmete. Eine Reihe von Verbandsvereinen de.danken ihr Entstehen seiner Anregung, er war jederzeit ein treuer, überzeugter Anhänger der Förderer genossenschaftlicher Einrichtungen. Zur Ehrung des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Aus dem Bericht des Verbandsdirektors Niehm ging hervor, daß die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens seit der September-Sitzung wiederum recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Als neue Mitglieder wurden 11 Genossenschaften in den Verband aufgenommen. Der Gesamtzugang im Jahre 1910 beträgt somit 30 Genossenschaften, die Zahl der Verbandsvereine auf Jahresschluß 730.

Ferner wurde durch Verbandspräsident Sänger der Revisionsbericht über die stattgefundene Prüfung der Jahresrechnung

Feuilleton.

Lesewirrtum.

Roman von Pierre Maël.

Autorisierte Uebersetzung von S. Leffer.

(Nachdruck verboten).

5)

Jean von Quelern auf dem Kollegium war zu jung, um an dem ziemlich unregelmäßigen Leben seiner Brüder teilzunehmen. Romain war der Gesägte von Jacques dem ältesten gewesen, der im selben Jahre in den Dienst trat, wo Romain die Epaulletten erhielt. Da dieser nach Jacques Tode nun selbst der älteste geworden war, hatte er an seiner Lebensweise nichts geändert, und seine tollen Streiche ebenso unternehmungslustig als sorglos ausgeführt.

Eines Tages indessen war er dieses unordentlichen, sinnlosen Lebens überdrüssig geworden — an dem Tage, wo er zum ersten Male Armelle von Fougerahe auf dem Schlosse Villaudren gesehen hatte.

Solche Seemannsleelen sind kompliziert und unberechenbar. Sie nehmen von dem Meer seine Beweglichkeit an; von den heftigsten Stürmen gehen sie zur schmachtendsten Träumerei über.

Romain von Quelern verliebte sich auf den ersten Blick in die anbetungswürdige Schönheit Armelles. Sie kam ihm wie eine himmlische Erscheinung vor; sie beherrschte seine Seele so vollkommen, daß er neben ihr Yahne nicht einmal sah. Aber die Bewunderung dieses rauhen Seemannes für das ideale Geschöpf war durchaus keine große Leidenschaft. Es war vielmehr eine jener Schwärmereien, bei welchen erst der Verstand sich gefangen gibt, wo das Herz glaubt, Befriedigung zu fühlen, und sie in der Tat findet, bis plötzlich eines Tages der untergeordnete Teil des Menschen, die Sinne, in Aktion treten und gebieterisch die Befriedigung ihrer Gelüste verlangen.

Romain wußte nichts von der rücksichtsvollen Sprache, von der einschmeichelnden Zärtlichkeit, wie außerwählte Geschöpfe, wie Armelle deren eines war, sie verlangen. Seit sechs Monaten, solange er Lorient während seines Urlaubs bewohnte, machte er dem jungen Mädchen ebenso ausdauernd als erfolglos den Hof. Armelle bemerkte nichts oder schien nichts von den Bemühungen des Schiffsfähnrichs zu bemerken.

Romain besaß nicht viel Geduld. Er bekam sie um so eher, als ein Rencontre, das leicht hätte gefährlich werden können, seine Schritte von den Wegen ablenkte, die nach Hennebont führten.

Bald darauf klagte eine von ihm selbst erbetene neue Einschiffung die letzte Spur dieser zu ätherischen Liebe. Der einzige Eindruck, der in seiner Seele davon haften blieb, war der eines tiefen Respekts, der einem geschwisterlichen Freundschaftsbündnis sehr günstig war, das auf gegenseitigem Vertrauen basierte.

Als Armelle und Romain sich zwei Jahre später wieder begegneten, ließ der junge Mann den frommen Wunsch vernehmen:

„Ach, liebe Armelle, wie sehr wünschte ich mir eine Schwester, die so wäre wie Sie."

Und dieses Wort gab seine Empfindung getreu wieder.

Da seine Augen nicht mehr unter ihrem süßen Zauber standen, hatten sie Muße, andere Schönheiten zu sehen. Da sah er erst, oder entdeckte er erst die Schönheit Yahnes. Das ward für ihn eine Erschütterung, welcher er verdankte, endlich der Frau begegnet zu sein, die ihm zusagte. Und da er sich nicht die Mühe gab, die seelische Analyse sehr weit zu treiben, glaubte er Yahne zu lieben, weil er sie begehrte.

Diese war ihrerseits zu dem Zustand der Ernüchterung, aber wenn man es vorzieht, zu der Reife des Weibes gekommen, wo die Frau, anstatt sich dis auf die Erde zu bücken, wo die zerpflückten Blütenblätter ihrer ersten Illusionen liegen, sich daraus beschränkt, aus dem Strauß, den man ihr anbietet, die Blume zu nehmen, die sie lieber selbst gepflückt hätte.

Sie hatte sich der unerbittlichen Wirklichkeit nicht unterworfen und sie bewohnte noch den schönen Traum, den sie so lange gehegt hatte, Renés zu erobern, ihn durch die Bande einer glühenden Leidenschaft an sich zu fesseln, die der Begeisterung entsprach, die ihre eigene Ungeduld wach rief und den Regungen des Blutes, das bei ihr das erste Fieber der Begehrlichkeit anfündigte.

Renés hatte sich dem Glück und der Liebe, die sich ihm so bequem darboten, entzogen. Er hatte endlich einen Vorwand gefunden zu den letzten Worten, die Armelle nicht fassen konnte, die sie aber mit Schrecken erfüllten.

Sie hatte sich ihm gegeben, ohne daß er ihr gesagt hatte, daß er sie liebte, ohne daß er ihr einen Schwur abgenommen hatte, ihr treu zu bleiben, ohne daß er ihr Versprechungen gemacht hatte, die sie ihm gegenüber verpflichteten.

Sie hatte sich ihm gegeben, weil sie ihn liebte, weil sie ihn begehrte, weil sie ihn besitzen wollte, weil sie ihn für sich allein haben wollte.

Und er hatte sie verlassen, ohne ihr zu sagen, daß er sie liebte, daß er sie begehrte, daß er sie besitzen wollte, daß er sie für sich allein haben wollte